

General-Anzeiger

123

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50

..... Fernsprecher Nr. 7000-7007

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Neuerweg 57

..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 1937

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig. Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. - Reklamen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig. - Einzelentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Vollständig: Kontonr. Köln 3262 W. Garde, Hülse Elberfeld.) - Erfüllungsort: in Elberfeld

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428, 13679 und 974

Ersteinstückung: - Bezugspreis halbjährlich: Reichsmark. - Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für sehr kleine Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streit können Verlagsverträge nicht erfüllt werden. Manuskripte werden nur zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 74 - 41. Jahrgang.

Dienstag den 29. März 1927

EingelPreis 15 Pf.

Die englisch-französischen Gegensätze in Schanghai.

Die französische Konzession unterstellt sich nicht dem englischen Oberbefehl.

WTB Paris, 28. März. Die Nachrichten aus Schanghai über eine ernste Lage in der französischen Konzessionszone werden vom französischen Außenministerium energisch demontiert. Es wird erklärt, der Plan zur Verteidigung der französischen Konzessionszone im Falle von Unruhen sei seit langem festgelegt. Die notwendigen Polizeikräfte, die mehr als 2000 Mann umfassen, seien in der Konzessionszone versammelt. Alles, was über eine angebliche Unterordnung unter eine andere Behörde berichtet worden sei, entbehre jeder Begründung. Alles, was die französischen Behörden beantragt hätten, um die Verteidigung der Konzessionszone sicherzustellen, sei ihnen zur Verfügung gestellt worden und werde ihnen weiterhin zur Verfügung gestellt werden.

Der englische Rabinettssrat bespricht die Lage.

TU London, 29. März. (Zuspruch.) Die Lage in China wurde gestern in einem Rabinettssrat besprochen. Churchill und Lord Birkenhead sollen auch hier wieder mit äußerster Schärfe für den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau eingetreten sein, da die letzten aus China eingetroffenen Nachrichten in London den Eindruck verstärken, daß mit der Einnahme von Schanghai der russische Einfluß in der Rantonregierung wieder stärker sei.

Erklärungen Chamberlains im Unterhause.

Eigener Drahtbericht.
GA London, 29. März. Im Unterhause erklärte Chamberlain auf verschiedene Anfragen über China hin, daß nach den bisherigen Informationen der Regierung in London die Beziehungen zu England nicht getrübt und nicht verletzt worden seien. Ohne das Eingreifen der englischen und amerikanischen Kriegsschiffe wäre die Zahl der Opfer aber noch bedeutend größer gewesen. Mit Bezug auf das Kommen von Pan-fan könne er erklären, daß es englischerseits im guten Glauben abgeschlossen worden sei, und er sei überzeugt, daß das gleiche auch vom französischen Außenminister gesagt werden könne. Ueber die internationalen Beziehungen von Schanghai seien augenblicklich keine Verhandlungen im Gange und seien auch nicht möglich, solange die anarchischen Zustände in der Stadt andauerten. Andererseits, so erklärte Chamberlain, prüfe die Regierung den Abtransport der im Handelstas anfallenden Waren, um die Gefahr zu vermeiden, daß diese für die Wunden der Bevölkerung in Schanghai zu einer Gefahr werden könnten. Obwohl die französischen Behörden wiederholt erklärt hätten, daß sie für die Wunden der Bevölkerung verantwortlich seien, daß diese von den Nordtruppen begangen worden seien, bestätigten die eingegangenen Nachrichten das Gegenteil.

Ausbrüche des Fremdenhasses.

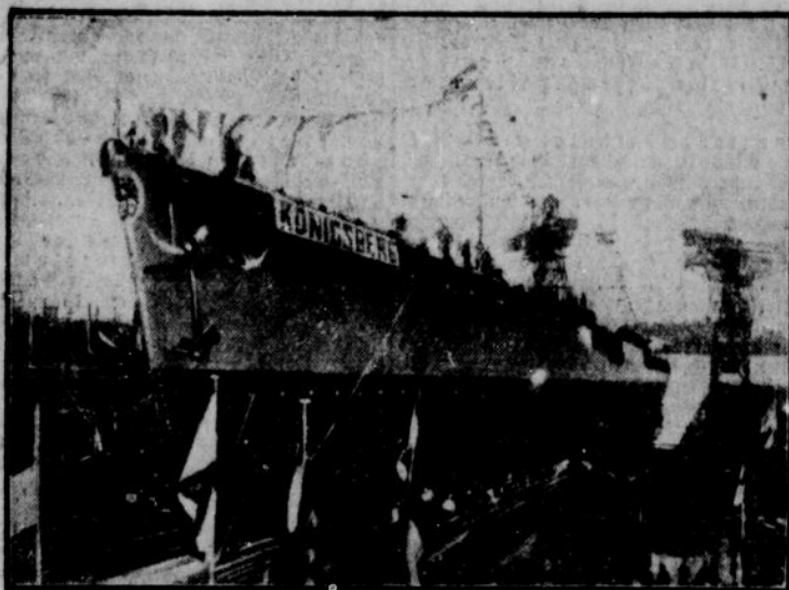
Eigener Drahtbericht.
GA London, 29. März. Nach einer Meldung aus Schanghai ist die Zahl der geflüchteten Ausländer aus dem Inneren Chinas in Schanghai so groß geworden, daß alle Hotels überfüllt sind. Aus Wuhu und Hangtchau werden neue fremdenfeindliche Kundgebungen gemeldet. Es wurden Fahnen in Demonstrationszügen herumgetragen mit den Aufschriften: „Nieder mit den Christen! Nieder mit dem westlichen Imperialismus!“

Neue Methoden um Deutsche mundtot zu machen.

Ausnahmerecht in Ostoberschlesien?
BB. Berlin, 29. März. (Draht.) Bei einer großen Versammlung der Rostocker Partei in Rostock machte der polnische Abg. Janik die Mitteilung von einem Gesetz, das in allerhöchster Zeit im schlesischen Sejm eingebracht werden soll und dessen Annahme sicher sei. Dieses Gesetz solle den schlesischen Wojewoden zur Auflösung derjenigen Stadtwahlmänner ernennen, deren Mitglieder ein Verhalten zeigen, das mit den Staatsbürgerpflichten unvereinbar sei.

Das Gesetz richtet sich gegen die als Ergebnis der letzten Kommunalwahlen in den Städten Ostoberschlesiens gewählten deutschen Mehrheiten in den Stadtparlamenten.

Sum Stapellauf des Kreuzers „Königsberg“.



In Wilhelmshaven lief der neue deutsche Kreuzer „Königsberg“ vom Stapel. Unser Bild gibt den Augenblick wieder, wo der Taufsatz vollzogen ist. Das Schiff beginnt langsam abzugleiten.

Deutschlands Vertrauen zu seiner Wehrmacht

Entweder allgemeine Abrüstung oder gleichwertige Bewaffnung.

Eine Programmrede Dr. Gessler im Reichstage.
Sein Dank an General v. Seekt.

GA. Berlin, 28. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Deutschen Reichstages stand die zweite Lesung des Wehretats.

Abg. Gessler (Soz.) erläuterte den Ausschussbericht: Die Gesamtsumme für Heer und Marine betrage in diesem Jahre 698 Millionen, sie solle aber in den nächsten Jahren noch steigen. (Hört! Hört! links.) Von der Spararbeit merke man in diesem Etat wenig. Den Staatssekretär hält der Wehrminister selbst für entscheidend. Die politische Verantwortung könne ihm doch niemand abnehmen. Der Berichterstatter schilderte die Nachteile eines Verfalls deres. Finanzkraft sei es auf die Dauer untragbar. Offenbar habe die Entente dieses Heer auch von vornherein unbrauchbar machen wollen. Die Zahl der Garnisonen sei zu groß. Eine Zusammenlegung sei aber zugefagt. Bei der Einstellung von Ersatz werde bemängelt, daß die Kampfmittelführer infolge ihrer nahen Verbindung mit den früheren Regimentenvereinen Angehörige dieser Organisationen bevorzugten. Der Ausschuss sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Republik sich auf die Reichswehr verlassen könne.

Inzwischen hätten die Kommunisten gegen den Reichswehrminister Gessler einen Mißtrauensantrag eingebracht.

Abg. Gessler (Soz.) führte aus: „Mit den gewagtesten Rüstungsversuchen man den Etat zu vergrößern. Die Wirtschaftslage verpflichtet eine Besserung. Aber für Heer und Marine ist Geld in Fülle und Fülle da. Dieser Etat steht in strafem Mißverhältnis zu den kulturellen und sozialen Ausgaben. 60 bis 70 Millionen kann man an diesem Etat mit Leichtigkeit sparen. Die Volkseinstimmung der Reichswehr gegenüber wird durch diesen Etat nicht verbessert. Wir drängen immer wieder auf eine internationale Abrüstung. (Zurufe rechts: Sagen Sie das erst einmal Ihrem Freund Paul-Boncour!) Die französische Armeeform hat keinen offensiven Charakter. Sie dient allerdings auch nicht der Abrüstung. Wenn die Reichswehr auch keine Gefahr nach außen ist, so kann sie doch gefährlich für die Innenpolitik werden. (Zurufe rechts: Sagen Sie das auch der Liga für Menschenrechte!) Ich persönlich billige keineswegs die Art, wie die Liga gegen unsere Wehrmacht auftritt. Zu Dr. Gessler haben wir nicht das Vertrauen, daß er die Reichswehr zu einem zuverlässigen Instrument der Republik macht. Deshalb haben wir ein Mißtrauensvotum gegen ihn eingebracht.“ (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf von der Schulenburg (DR.): „Wir sind überzeugt, daß im Wehretat nur das angefordert werden ist, was für die Landesverteidigung dringender geboten war. Ganz Frankreich stellt sich in den Dienst der Landesverteidigung. Nur von Deutschlands Sicherheit darf niemals die Rede sein. Wir sind das in Ketten gelegte Volk, zweiter Klasse, das über die Art und das Maß seiner Rüstung nicht selbst bestimmen darf. Mißhandlungen und vorchristliche Mißbräute behandelungen dürfen nicht vorkommen. Ein sehr ernstes Kapitel ist die Versorgung

der ausgedienten Soldaten.“ Der Redner gedachte dann des Generalobersten von Seekt, der in den höchsten aufen- und innenpolitischen Schwierigkeiten aus einem Chaos die Reichswehr ausgebaut und sie zu dem gemacht habe, was sie heute sei. Alle Vorwürfe gegen die Reichswehr und ihr Offizierskorps seien in ein Nichts zusammen gegenüber der Tatsache, daß die Reichswehr in kritischen Zeiten der feste Halt von Ordnung und Autorität gewesen sei. Reichswehrminister Gessler habe recht, wenn er im Winter 1918 es vorgezogen, sich auf diejenigen zu stützen, die ehrlich an der monarchistischen Auffassung festhielten, sich aber zur Rettung von Staat und Volk zur Verfügung stellten. Auch ein Hohenzollernprinz habe dabei das „Vorwärtshaus“ gegen die Spartakisten gestützt.

Abg. Erling (Fr.): „Die Reichswehr ist ein Instrument der vom Parlament und der Regierung betriebenen Politik. Ich freue mich, feststellen zu können, daß General Gessler diese Aufgabe im Ausmaß klar und unabweislich ausgeführt hat. Wir dürfen nicht ruhen, als bis die Abrüstung einheitlich durchgeführt ist. Die hohen Kosten des Etats sind eine Folge der Bestimmungen des Versailler Vertrages. Namens meiner Freunde stelle ich gern fest, daß wir der Reichswehr für die Art ihrer Aufgabenerfüllung Achtung und Anerkennung zollen. Wir wünschen, daß zwischen Volk und Wehrmacht ein Vertrauensverhältnis geschaffen wird, das notwendig ist, wenn die Reichswehr ihren Aufgaben gerecht werden soll.“

Darauf wurde die Beratung unterbrochen, um die

Abstimmungen zum Etat

für die besetzten Gebiete
nachzuholen. Dieser Etat wurde unter Ablehnung zahlreicher kommunistischer Änderungsanträge in der Form angenommen, die ihm die Ausschussbeschlüsse gegeben haben. Abgelehnt wurde ein sozialdemokratischer Antrag, 70 Millionen für durch den Ruhrkampf geschädigte Arbeitnehmer, Kleinrentenbesitzer usw. zu bewilligen. In zweiter und dritter Lesung angenommen wurde auch das Besatzungsleistungsgesetz. Damit ist die zweite Lesung des Etats der besetzten Gebiete erledigt. Derjenige des Wehretats wurde fortgesetzt.

Reichswehrminister Dr. Gessler

führte aus: „Leider hat sich die Hoffnung, daß nach den Erfahrungen des Weltkrieges eine Abrüstung durchgeführt werden würde, nicht erfüllt. In allen Parlamenten Europas wird in der gleichen Weise darüber geflagt, wie sich die jährlichen Militärausgaben seit 1913 um ungefähr 1700 Millionen Mark gesteigert haben. Der „Economist“ berichtet, daß England und Frankreich 3 1/2 Prozent ihres Nationaleinkommens für ihre Sicherheit als Ver sicherungsprämie ausgeben, Italien am meisten, nämlich 4 Prozent. Deutschland dagegen nur 1 1/2 Prozent. (Hört! Hört!)

rechts.) England gibt für jeden seiner Berufs-soldaten 4800 Mark im Jahre aus, Deutschland nur 4000 Mark. Die deutsche Regierung verfolgt mit Ernst alle Abrüstungsbestrebungen. Sie glaubt, daß angesichts der technischen Entwicklung die Völker Europas die Kriegslast nicht weiter tragen können. Wenn wir die Möglichkeiten des Versailler Vertrages ausschöpfen wollen, können wir an dem Etat nichts streichen, denn ein großer Teil der Ausgaben ist absolut zwangsläufig. Ein Militär würde nicht viel billiger sein, weil dieses zur Ausbildung viel mehr geschultes Personal braucht. Deshalb ist unser System noch das relativ günstigste. Allerdings können wir mit diesem System nicht auf die Dauer leben. Wir können uns nämlich bei einem Angriff auf unser Volk nicht beliebig verstärken. Wir müssen fordern, daß das, was uns aufgezungen wird, als Muster für eine allgemeine Abrüstung gilt. Wir können aus unserem Heer nur einen bescheidenen Grenzschutz machen.

Also entweder allgemeine Abrüstung oder wir müssen in die Lage versetzt werden, unseren Nachbarn gleichgerüstet gegenüberzutreten. Man kann Deutschland nicht auf dem Stande eines Indianer Stammes zurückhalten. (Erneuter Beifall.) Darüber dürfen wir unsere Nachbarn nicht im Zweifel lassen, und darüber sind sie auch gar nicht im Zweifel. Der „Manchester Guardian“ schreibt: Man gebe sich keiner Täuschung darüber hin, welche Regierung auch in Deutschland sein werde, sie werde niemals auf das unüberwindliche Recht Deutschlands verzichten, gleichberechtigt im Kreise der übrigen Völker zu sein. Da liegt unsere Politik ganz klar vor uns: Wägen die anderen Staaten ab auf den Stand wie wir, dann vermag unsere Reichswehr die Sicherheit unseres Landes genau so zu garantieren wie die anderen Staaten ihre Sicherheit. Meines Erachtens haben alle Friedensfreunde ein dringendes Interesse daran, daß kein zu trüber Gegenstand zwischen der Theorie der Wilsonpunkte von 1919 und der Praxis, wie sie sich mehr und mehr ausbildet. Ein wichtiges politisches Ereignis für uns ist

das Ende der Interalliierten Militärkontrollkommission

gewesen. Ich sehe darin einen großen Erfolg unserer Außenpolitik. Wir haben diese Kontrollkommission in den langen Jahren als die tiefste Demütigung empfunden, die man einem tapferen Volk überhaupt zufügen konnte. (Sehr wahr!) Wir haben es umso bitterer empfunden, als ja selbstverständlich die Ausbildung dieser Kontrolle von politischen Erwägungen geleitet war. Die Leute, die uns kontrollierten, wußten sehr genau, daß mit ein paar alten Maschinengewehren und Revolvern heute keine Schlacht mehr geschlagen werden konnte. Ich habe den Wunsch, daß man zu den vielen Publikationen auch einmal die Berichte der Interalliierten Militärkontrollkommission veröffentlicht möge, damit wir zu unserer Beschämung sehen können, wie die Arbeit dieser Kommission aus allen Kreisen unseres Volkes unterstützt worden ist. (Lebhaftes Hört! Hört! Beifall.) Ich sage: aus allen Schichten unseres Volkes. Wenige haben es um Geld getan, viele aus Dummheit, sehr viele aber auch aus ganz törichter Schwachheit. Diese Redereien mußten allmählich den Eindruck hervorrufen, als ob wir wunder wie gerüstet wären. Sie würden schandern, wenn Sie den Bericht lesen würden, mit welcher Achtung diese Leute von uns geschrien und gesprochen haben. Diejenigen, die da noch glauben, mit diesen Mitteln dem Weltfrieden dienen zu können, würden erstarrt darüber sein, mit welchem Hohn man in diesem Bericht von ihnen spricht. Ich begreife es, daß die Kontrollkommission gegangen ist, einmal weil ich glaube, daß dadurch eine starke Demütigung in der Verhandlungszusammenarbeit der Völker weggefallen ist, und zum anderen deswegen, weil damit ein Instrument verschwunden ist, an dem sich die deutsche Volkseele mit vergiftet hat.“ (Sehr richtig!)

Der Minister wandte sich dann den inneren Verhältnissen der Reichswehr zu. „Diese sind“, so führte er weiter aus, „Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen gewesen. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Frage des Mannschaftserlasses von höchster, nicht nur militärischer, sondern auch staatspolitischer Bedeutung ist. Ich darf aber wohl feststellen, daß in voller Uebereinstimmung mit den Worten des Versailler Vertrages, daß jeder es ablehnt, daß das Heer zu politischem Zweck mißbraucht wird. In der Theorie

Sind wir eine. Befristet ist lediglich die Praxis. So liegen die Schwierigkeiten in der deutschen Vergangenheit und sind teilweise wohl auch Ursache zu dem Mißtrauensantrag, den der Abgeordnete Schöppin im Namen seiner Partei mit gegenüber dem Reichstag brachte. Ich nehme dieles Mißtrauensvotum der Sozialdemokratie, in deren Reihen ich viele persönliche Bekannte habe, durchaus nicht leicht. (Lachen bei den Komm.) Aber ich halte das Urteil für ungerichtet. (Gegenüber einem Zwischenruf entgegen der Minister des Reiches: Sie sind auch Vertreter der Demokratie.) Der Reichstag hat im Oktober 1923 herausgegeben. In dieser Denkschrift sind die folgenden Punkte: Der Reichstagsabgeordnete Heimele hat in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober 1923 bekannt gegeben, daß in der Nacht der Umkehrung erfolgen müsse. Er versicherte, daß von Rebal der ein russischer Dampfer mit Waffen und Munition unterwegs sei. Den verbreiteten Gerüchten über die Drohung zu: Der Reichstag, verfaßt der Reichstag (Erregung bei den Kommunisten, große Unruhe im ganzen Saale. Glöde des Reichstages, der die Abgeordneten, die sich um das Mißtrauensvotum gekümmert haben, bittet, die Plätze einzunehmen.) Die Sozialdemokratie sagt: Die Entwicklung ist nicht so gelaufen, wie wir erwartet haben, und sie macht den Minister verantwortlich, der an diesen Verhältnissen schuld sei. Aber die grundsätzliche Entscheidung über den Aufbau der Reichswehr ist im Jahre 1919 in Weimar gefallen, wo beschlossen worden ist, daß die Reichswehr mit dem alten Offizierskorps aufzubauen ist. Als ich 1920 mein Amt antrat, habe ich nach dieser Richtung hin ganz feste Verhältnisse vorgelegt. Aber natürlich, niemand kann mehr Kräfte einsetzen als er hat. Und was haben Sie während der Zeit getan, meine Herren von der sozialdemokratischen Partei? Sie haben erschreckend wenig Einfluß auf die Regierung in diesen Jahren gehabt. Sie sind ausgefallen. Sie haben in der Opposition gestanden. Ich bin auf tägliche Abmahnung angelegt. (Heiterkeit.) Der große Unterschied zwischen Ihnen und mir ist der, daß ich niemals den Versuch gemacht habe, an irgendeine republikanische Ideologie im Reich anzuknüpfen, sondern ich habe angeknüpft an das, was immer der Stolz des deutschen Soldaten gewesen ist: Pflicht und Treue zu dem gesetzlichen Oben. In diesem Unterchied wird das deutsche Heer erzogen. Es ist sehr schwer, in der republikanischen Ideologie sich zurechtzufinden. (Zuruf rechts: Sehr richtig!) Der Reichstag durch Ihre (zu den Sozialdemokraten) Partei hindurch, nicht durch das Heer. Wir wissen im Heer ganz genau, was wir wollen. (Ironisches sehr richtig! links.) Der General Reinhardt suchte den Angelpunkt des Mißverständnisses zwischen Wehrmacht und demokratischer Partei. Er will den Grund dieses Mißverständnisses beseitigen. Er schrieb in seinem angelegenen Artikel u. a.: Wir wissen, daß der beste Teil der deutschen Demokratie durchaus auf dem Boden der Landesverteidigung steht. Und nun kommt der Satz, der nach eigenem Zugeständnis des General Reinhardt mir gegenüber unglücklich formuliert ist. Er wollte sagen: Man findet bei der Einleitung nicht den warmen Ton für die nationale Verteidigung. (Dr. Haas (Dem.): Das ist nicht wahr.) Ja, Sie, Herr Haas, haben den warmen Ton gefunden, aber in der Weltbühne steht ganz anders geschrieben (Zuruf bei den Demokraten), und das hat der demokratische Abgeordnete Erkelens ausdrücklich gebilligt. Diese ständige Abmahnung Ihrer Presse, so wenn der „Vorwärts“ jetzt wieder schreibt: „Schon wieder ein Kreuzer vom Stapel gelaufen!“, ja, diesen Kreuzer haben Sie erst mitbewilligt! (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.) Das klingt eben nach Theorie, deren praktische Folge Sie ablehnen. Und noch ein Drittes. Sie halten Mißtrauen für eine notwendige Tugend. Da haben Sie recht: Man soll überhaupt mißtrauisch sein, aber das bei jeder Gelegenheit, das heißt, daß das alte Reich zugrunde gegangen ist an Mißtrauen in entscheidenden Fragen, daß es nicht verstanden hat, der Arbeiterklasse Vertrauen einzufößen. Wir sind vielleicht in der großen Politik jetzt in derselben Lage wie Sie (zu den Sozialdemokraten) es im alten Staat gewesen sind. Man kann mit der kühnsten Verurteilung von Mißtrauen keine Politik machen. Auf diesem Wege werden Sie das Heer nie gewinnen. Sie können das Heer zerschlagen, aber Sie werden es nie gewinnen. Es will einmal auch gelobt sein. (Sehr richtig!) Sie betonen: das Heer hat immer verfaßt, im Rapp-Buch und in München, nur in Sachsen und in Thüringen nicht. Das trifft nicht zu. Das Heer hat im Rapp-Buch gar nicht verfaßt. Es hat auch in München nicht verfaßt. Es ist so, wie der General Heimele sagt: Das Heer gehört, es kommt auf die Führer an! Ich bin der festen Überzeugung, daß wir uns auf unsere Führer absolut verlassen können. Ich schreibe mich dem hier für General v. Seede ausgesprochenen Lob an. Er hat in schwierigen Zeiten nicht verfaßt. Was jene Aberration betrifft, so war das, was er getan hat, nur eine Gefälligkeit, die aber nicht tragbar war. Wenn das Heer heute auf einem verhältnismäßig hohen Stand steht, so ist das in erster Linie ein Verdienst des General v. Seede. (Bravo!) Es ist aber auch ein Verdienst von tausenden Offizieren und treuen Beamten, von denen Sie nichts hören, die aber doch jahrelang während der Inflationszeit usw. Wertarbeit für die Deutsche Republik getan haben.

Das Heer verdient Ihr Vertrauen, daran kann niemand etwas ändern. Wir haben ein Gesetz zum Schutze der Republik. Wie wird aber der Wehrminister überdies gemacht während der ganzen Zeit? Diejenigen, die den Staat aufbauen und führen wollen, die ihn Freunde machen wollen, müssen dafür sorgen, daß seine Organe eine andere Behandlung finden. Sie dürfen nicht dem Zivilminister bei seiner Truppe als

lächerlichen Pöppel darstellen, wie es mir jahrelang gegangen ist.

Zur Frage der Einstellung von Offizieren und Mannschaften: Wir vertreten den Standpunkt: der Offizier, jeder Kommandeur ist verantwortlich für seine Truppe. Infolgedessen kann ihm sein Einsatz nicht aufbewahrt werden. Dieser Standpunkt war leicht festzuhalten, solange Einsatz nicht genügend gekommen war. Er konnte nicht durchgehalten werden, als wir in das andere Extrem kamen. Jetzt haben wir 250.000 Mann im Jahr, und 800.000 Leute können wir nur nehmen. Das an zwei Stellen zu zentralisieren, scheint mir praktisch unmöglich. Das würde auch gar nichts nützen. Wir müssen also daran festhalten, daß der Truppenkommandeur die Verantwortlichkeit für die Einstellung seiner Leute hat. Wir erkennen aber durchaus an, daß verfassungsmäßige Elemente nicht eingestellt werden dürfen. Die Frage des Offiziersersatzes ist von mir neu geregelt. Der Kommandeur ist verantwortlich für die Einstellung seiner Offiziersaspiranten. Das ist überaus so. Aber wir verlangen eine sorgfältige Auslese und ein Ausleserecht. Wir prüfen nach, bevor die Einstellung erfolgt. Die Verhältnisse sind bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes durchaus anormal. Eins ist aber klar: Die besetzten Gebiete sind bisher durchaus benachteiligt worden.

Ich habe mit dem Chef der Heeresleitung die Abrede getroffen, daß für bestimmte Teile des besetzten Gebietes ein bestimmter Prozentsatz der Stellen offengehalten werden muß.

Die inneren Einrichtungen unseres Heeres sind teilweise unglaublich schlecht. Es muß besonders in den kleineren Bataillonen gesorgt werden, auch unter anderen Auswärtigen. Besonders dringend ist das Versorgungsproblem. Über 20.000 Leute sind ausgeschieden, die nicht in amtlichen Stellen untergebracht werden konnten. Wir haben sie teilweise in Privatwohnungen untergebracht, aber ich mache Länder und Gemeinden auf den großen Ernst aufmerksam, wenn diese mangelnde Unterbringungsmöglichkeit der Soldaten bestehen bleibt. Es geht nicht an, daß die Leute nach zwölfjährigem Dienst jahrelang auf der Straße liegen. (Sehr richtig! rechts.) Es ist nicht unbeachtet geblieben, daß die Krankenkassen sich geweigert haben, Militäranwärter anzunehmen. (Hört! Hört! rechts. Unruhe links.) Es ist charakteristisch, daß republikanisch gekannte Unteroffiziere bei den Krankenkassen keine Stellung finden. (Fortgesetzt Unruhe links.) Ich blide auf meine

Amtszeit mit Befriedigung zurück. (Auf links: Sieben magere Jahre.) Es sind Jahre des Schaffens gewesen, wo ich unbedrückt meinen Weg gehen konnte, ich bin der Auffassung, daß die

Reichswehr ein geleiteter, staatstragender Körper ist, der nichts tut, als seine Pflicht zu erfüllen, und sich in diesem Staat wohlfühlen will. Es hätte ja auch anders kommen können; daß es aber so gekommen ist, ist ein Zeichen der allgemeinen Konsolidierung der Verhältnisse in Deutschland. Wir scheuen die Kritik nicht, aber wir wehren uns gegen die maßlosen Übertreibungen und verbitternen Verallgemeinerungen der Kritik. Der Chef der Heeresleitung hat gesagt, Heer und Volk sollten glücklich sein, da letzten Endes beide aufeinander angewiesen seien. (Beifall.)

Die Ansicht der Parteien.

Abg. Brüninghaus (D.) bedauerte die maßlose Agitation gegen die Reichswehr. Sie sei von Herrn Lohbe angezettelt worden. Da muß man daran erinnern, daß ohne den General Lohbe die Regierung im Rapp-Buch gar nicht hätte nach Stuttgart kommen können. Es befähigte sich jetzt, daß von einer Schwarz-Weiß-Propaganda überhaupt nicht geredet werden könne. Das gegenwärtige Vorgehen Frankreichs sei genau das Gegenteil von Abdriftung.

Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) verlangte, daß die Reichswehr im republikanischen und nationalen Geiste erzogen werde, und militärisch das denkbar Beste leiste. Dieses Ziel sei bisher nicht erreicht. Die Verantwortung für Abdriftung vom Etat könne man eigentlich nicht übernehmen, denn von der Schärfe des Schwertes hänge die Erhaltung der Nation ab. Er beantragte, daß die Einstellung der 200 Offiziersaspiranten vom Wehrministerium selbst vorgenommen wird. Aus Sparmaßregeln heraus beantragte er eine allgemeine Herabsetzung des ganzen Etats um 10 Prozent. Die Demokraten würden nicht für die Mißtrauensanträge stimmen. Seinen Fraktionskollegen Erkelens habe der Minister mitgeteilt, daß die Demokraten schlagen vor, zu einem Mißtrauungsstimmungsübertrag zu gehen, was auch Italien zeigte, immer mehr militärische Bedeutung erhalte und die Armee der Zukunft sein werde.

Minister Dr. Gehrke erklärte, seine Versicherung, die sich auf den Abgeordneten Erkelens bezog, sei aus dem Gedächtnis heraus getan, und es sei möglich, daß er sich geirrt habe. Die Beratungen wurden darauf abgebrochen und auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Krupp u. Noblen über Deutschlands Reparationsfähigkeit.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse verschlechtern sich.

GA Berlin, 28. März. Auf der ordentlichen Hauptversammlung der Bank für deutsche Industriebank in Berlin sprach der Präsident des Aufsichtsrates Krupp von Noblen und Halbach über die Reparationsfähigkeit Deutschlands. Er betonte, diese hänge von der Entwicklung der Wirtschaft ab. Diese sei im abgelaufenen Geschäftsjahr keineswegs normal gewesen. Zur Erfüllung der Dawesverpflichtungen müßte Deutschland auswärtige Märkte offenstellen. Die reichliche Devisenimport würde es, 415 Millionen Mark Reparationsgelder an den Generalagenten abzuführen und 655 Millionen Mark Schatzlieferungen auf Reparationskonto zu leisten. Wenn auch diese Leistungen ohne allzugroße Schwierigkeiten erzielt werden könnten, so dürfte doch daraus nicht gefolgert werden, daß die deutsche Wirtschaft sich wieder soweit erholt habe, wie die normalen Verhältnisse des Dawesplanes darstellten. Sie erschienen gerade als besonders unnormal, wenn man in Betracht ziehe, daß sich bereits wieder eine gewisse Kapitalverknappung und ein Abfließen der Devisen auf den Geldmarkt sowie ein Passivwerden der Handelsbilanz zeigten.

Die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit stehe im engsten Zusammenhang mit dem größeren Problem der Verschuldung Europas an Amerika. Diese Verbindung lasse den Schluss zu, daß infolge dieser Entwicklung Probleme auftauchen, deren Lösung nicht im Dawesplan vorgesehen sei. Es bestehe die Hoffnung, daß im gegebenen Zeitpunkt und im gegebenen Maße des guten Willens und des beiderseitigen Interesses eine allgemeine endgültige Regelung getroffen werde, die den Interessen aller Beteiligten gerecht zu werden vermöge.

Keine Amnestie aus Anlaß des 80. Geburtstages Hindenburgs

WTB. Berlin, 28. März. Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes teilt das Reichsjustizministerium mit, daß von der Vorbereitung eines aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zu erlassenden Amnestiegesetzes nichts bekannt ist.

Wegen Beleidigung Stresemanns unter Anklage.

WTB. Brauns, 28. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht begann heute die zweite Verhandlung in dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Otto Müller in Brauns wegen Beleidigung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Im November vorigen Jahres hatte vor dem hiesigen Schöffengericht die erste Verhandlung stattgefunden. Diese wurde nach vierstündiger Dauer vertagt, da der Angeklagte Dr. Müller weitgehende Beweisanträge gestellt hatte. Reichsanwalt Dr. Stresemann hat sich der Anklage als Nebenkläger angeschlossen.

Das Reichsgericht stellte sich seinerzeit auf den Standpunkt, daß der Minister nur an seinem Amtssitz vernommen werden dürfe. In der Zwischenzeit sind der Nebenkläger Dr. Stresemann sowie eine Reihe von Zeugen, darunter Reichsanwalt Dr. Schacht, kommissarisch vernommen worden.

Die Anklage stützt sich u. a. auf die Behauptung Dr. Müllers, Stresemann habe sich als Aufstiegsstrebender dafür eingesetzt, ein gegen die Evaporator-Gesellschaft eingeleitetes Verfahren abzuwickeln und verstanden zu lassen. Dabei handelte es sich um eine Schrottendigung, die im Jahre 1920 auf dem Transport nach der Tschechei an der Grenze angehalten worden war.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses begann die

Vernehmung des Angeklagten Dr. Müller, der sich ausführlich zur Anklage äußerte und versuchte, die gesamte Außenpolitik des Reiches einer Kritik zu unterziehen. Er ging dabei zunächst auf das Sicherheitsangebot an Dr. Stresemann an, die Entente und behauptete, daß dieses Angebot von dem Minister auf eigene Faust und ohne Kenntnis des Kabinetts gemacht worden sei. Als dann der Angeklagte die einzelnen Neben des Außenministers über Kriegsverfahren und Weltfrieden erörterte, wurde er vom Vorsitzenden und Staatsanwalt auf den Gegenstand der Anklage verwiesen, da die fernliegenden politischen Erörterungen leicht zu einer Verwirrung des eigentlichen Anklagepunktes führen könnten. Nach weiteren Ausführungen des Angeklagten sah sich der Erste Staatsanwalt genötigt, gegen den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit, den der Angeklagte dem Außenminister gegenüber machte, Verwahrung einzulegen.

TU. Brauns, 28. März. (Funkpruch.) Im Brauner Prozeß Stresemanns gegen Rechtsanwalt Dr. Müller kam es heute vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Prozeßbeteiligten über die Art der Verhandlungsführung. Als Vertreter des Nebenklägers gab Rechtsanwalt Kunz eine längere Erklärung ab, wonach sie gegen die herablassenden und beleidigenden Äußerungen des Angeklagten gegen Dr. Stresemann entschiedenen Verwahrung einlegen müßten. Dr. Stresemann geniesse als Zeuge denselben Schutz wie jeder andere seiner Zeugnispflicht genügende Bürger. Der Angeklagte könne wie jeder andere Angeklagte seine Rechte nur im Rahmen der Strafprozeßordnung geltend machen. Die Verteidigung des Nebenklägers betonte, sie müsse sich gegen die herablassenden und beleidigenden Äußerungen, die der Angeklagte gegen Dr. Stresemann machte, die Verwahrung einlegen, die Verwahrung einlegen, die Verwahrung einlegen.

Zu dieser Erklärung, die von dem Verteidiger des Angeklagten wiederholt mit dem lebhaften Ausruf „Inerhört“ und „Unglaublich“ unterbrochen wurde, bemerkte der Vorsitzende, sie sei prozessual unzulässig.

Der englisch-französische Streit in der Abrüstungskommission.

Noch keine Einigung. — Scharfe Mahnung Bernstorffs.

TU. Genf, 28. März. In der heutigen Nachmittagssitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission ist es zu einer fastlichen Einigung zwischen der englischen und französischen Auffassung in der Frage der Einbeziehung der ausgebildeten Reservisten und der allgemeinen Herabsetzung der Ersatztruppenbestände nicht gekommen. In der lebhaften Debatte schloß sich der holländische Vertreter der englischen Auffassung voll an und widerlegte Punkt für Punkt die belgisch-französische These und den Zusammenhang zwischen den ausgebildeten Reservisten und der allgemeinen Herabsetzung der Ersatztruppenbestände. Dagegen erklärte der italienische Delegierte seine Übereinstimmung mit der französischen These. Der schwedische Delegierte lehnte die französische Auffassung ab und schloß sich der englischen an. Darauf gab der

deutsche Delegierte Graf Bernstorff

eine Erklärung ab, worin er sagte:

Eine Abrüstungskonvention ohne Berücksichtigung der ausgebildeten Reservisten kann ich mir nicht vorstellen. Mit besonderem Interesse habe ich von den Ausführungen des belgischen Vertreters Kenntnis genommen, als er von den schlimmen Folgen sprach, die für einige Länder des europäischen Kontinents die Aushebung der europäischen Wehrpflicht mit sich bringen würde. Ich würde es sehr begrüßen, wenn die Anwendung dieser Ansicht auch auf andere Länder des europäischen Kontinents bald erfolgen würde. Die wirksamste Weise der Abrüstung wäre zweifellos eine möglichst kurze Ausbildung. Aber eine einjährige Ausbildungszeit wäre bei Anwendung dieser Methode immer noch zu groß. Als vor einigen Jahren die großen Militärs in Versailles die Bestimmungen für die deutsche Wehrmacht berieten und ausarbeiteten, wurde Deutschland schließlich ein System aufgestellt, das eben darauf ausgerichtet ist, Deutschland seiner Reservevollständig zu berauben und Deutschland jede militärische Angriffs- oder Verteidigungskraft zu nehmen. Es wäre also ein seltsames Abgehen von einem Grundsatz, der vor wenigen Jahren als das beste Prinzip für die Abrüstung aufgestellt wurde, wenn man eben diesen Grundsatz wieder aufgeben wollte. Der leitende Gedanke des englischen Entwurfs ist die Herabsetzung der ausgebildeten Reservisten. Ich unterbreite diese Idee, würde aber auch jeder anderen Methode zustimmen können, unter der Voraussetzung, daß sie zur Abrüstung führt. Graf Bernstorff betonte wiederholt, daß die deutsche Abordnung ein Abkommen, das nicht die ausgebildeten Reservisten erlaßt, nicht als Abrüstungsabkommen betrachten könne, daß die ausgebildeten Reservisten der wichtigste Teil des modernen Heeres ausmachen, und daß, wenn kein Mittel zu ihrer Herabsetzung gefunden würde, das ganze Abrüstungswerk scheitern müsse.

Als dann der belgische Delegierte die Brouckere einige teilweise etwas ironische Bemerkungen über die deutsche Abrüstung machte, erwiderte der deutsche Delegierte scharf: Der Vertrag von Versailles mit seinem Versprechen der allgemeinen Abrüstung sei ebenso gut wie Artikel 8 des Völkervertrages die Grundlage der ganzen Auseinandersetzung. Deutschland sei vollkommen entwaffnet, aber die

Leutnanten, die noch Waffen hätten, sollten jetzt einmal mit der Abrüstung anfangen.

Graf Westarp über Genf.

Riel, 28. März. Bei der öffentlichen Rundgebung des deutschen nationalen Landesspartietages in Riel gab Graf Westarp einen Rückblick auf die letzten Verhandlungen des Völkervertrages. Die Kompromisse, zugunsten deren die deutsche Delegation den ursprünglich von ihr mit Recht verteidigten deutschen Rechtsstandpunkt schließlich preisgegeben habe, würden allgemein als unbefriedigend anerkannt. Die Deutschnationalen hätten es für richtig gehalten, wenn die deutsche Delegation es in beiden Fragen auf die Abstimmung hätte ankommen lassen.

Der Völkervertrag und seine Freunde könnten sich wahrlich nicht wundern, wenn auch die letzten Ergebnisse nicht dazu beigetragen hätten, im deutschen Volke das fehlende Vertrauen zu erwecken. Die Deutschnationalen hätten im Reichstag den Wunsch ausgesprochen, daß Rabinatt und Außenminister das deutsche Recht „in enger Fühlung miteinander“ wahrnehmen möchten. Dagegen habe sich der Reichsaussenminister gewandt. Gerade die vielversprechende Atmosphäre von Genf müsse es ihm selbst erwünscht sein lassen, sich für gewisse grundlegende Fragen und Grenzen seines Engagements des Rückhaltes am eigenen Kabinett zu bedienen. Davon habe gerade Briand wiederholt nicht ohne Erfolg Gebrauch gemacht. Für den weiteren Gang der Dinge beanspruchten die Deutschnationalen unter lokaler Beachtung der für die Koalition geschaffenen Grundlagen das Recht, ihren Einfluß in der Koalition für die Anwendung der von ihnen in jedem Einzelfall für richtig gehaltenen Mittel einzusetzen, und dazu gehöre, daß dem deutschen Entgegenkommen bestimmte Grenzen gezogen werden, ein als notwendig anerkanntes „Nein“ auch bis in die letzten Folgen aufrechterhalten werde. Graf Westarp ging dann auf die deutschen Aufgaben zum Schutz der deutschen Minderheiten, namentlich auch in der Nordmark, und auf die Ostpolitik ein.

Graf Westarp besprach ferner die großen und schwierigen Aufgaben, die bereits in den ersten sechs Wochen auf die Koalition eingestürzt sind, und die einer Lösung in einheitlicher Geschlossenheit entgegengeführt seien. Er äußerte sich darüber: „Die bei der vorerwähnten Finanzlage ungeheurer schwieriger Bilanzierung des Etats, der Finanzausgleich, das Arbeitszelektrogesetz, Verbesserungen des Auswertungsverfahrens und Fürsorge für die Kleinrentner standen dabei im Vordergrund. Für die von der Wirtschaft und Sozialpolitik eindeutig zu lösende Aufgabe der Landwirtschaft, der Industrie und dem Mittelstand die Möglichkeit zu gesteigerter Erzeugung zu schaffen, müssen Grundlagen gefunden werden. Das sind Fragen, deren Bedeutung und der Schwierigkeit wahrlich groß genug sind, um die darauf verwandte Mühe und Zeit zu rechtfertigen. Die Art, wie das geschehen ist, gibt Anlaß zu der Erwartung, daß es auch weiterhin — mit manchem Entgegenkommen und manchem Verzicht auf letzte Erfüllung deutscher nationaler Wünsche — doch möglich sein wird, in festen Regierungsverhältnissen anbringende Arbeit zu leisten.“

Sei-
Zeugen-

GA. Der
Barmat
nehmen
ten Sch
Angeklag
dies für
erwähnte
tes Teleph
Bürgschaft
tenden Ar
einer im
ster Dr. H
dem Zeugen
zahluna d
belegten
Auszahlung
leiten, brau
für die von
übernehmen
bei den V
Berwen
rung vo
worden sei
mann bei
weiteren A
Rödtwiler
chung mit
die Bewill
len können.
Generalab
Zeugen na
Millionen
daß das G
Diese Erlä
aus, daß n
nicht im Be
Darauf auf
etwas betr
der Inhab
festen Geb
teren A

Der A
unter and
der für
wucht. W
gewesen. E
daß davon
sollte nich
Der Ang
dabei, seine
nen, und
twig und T

Unstimm

TU. Berl
Mitglieder
Sto d und
ten. Sie m
len Fra

Deutsche französi

TU. Berl
wurde be
hat Mittel
deutsch-fr
gen gebrac
sind und d
len. So w
französi
15 Prozent
Wert des
40 Millio
fuhrkont
3 e u g n
gegenüber
im freien
diese Mittel
Betnen
selbstverh
nung abge
Bollfages
meine von
zu zahlen.
Einsfuhr
tragen für
Millione
krie etwa
etwa 12
samt zusam
Dier, Hol
tionen i
sollen im
Im übrigen
schen und
vor.

Da der
bis zum
kann, im
wurde über
Reichshaush
Nach der
abgegeben
1. April in
sollte. I
verweige

Wie aus
Reineids
ler, das
Beleidigung
meisters Dr.
sozialistisc
eingestell

Ein schmer

Sechzia

GA. Zunde

Tollio wird
in einer
schüttet w
Sich den

Sign. 28.

det wird, f
Tore in der
trunken.

Zeitungs-Manufaktur

10

zu 2 Kindern, 8 J.
Nr. 14, von 2-8
Uhr nachm. bei gut
Kohn für art. Mögl.
solche, die schon die
Kinder waren.
Biedmann, Eberh.,
Mitternachts 2. 11461

Die g
dann dar
über

GA. Berlin,
Arbeitszei
weil zum Teil
gen hinausgeh
Angebot
schlag zugute fo
im sonstigen B
daß Angestellte
mit einem Teil
teiligen an der
Arbeit aus
andere vereinb
andere Regelun
geter Bemessun
die Verhältniss
als in der ein
werden, z. B.
gütung, d.
gestellten der f
gütung häufig
Die Ein
des neu ein
wisse Saiso
nabmefälle im
eine ungleiche
Arbeiten, n
handelt. Um d
die Fälle zu b
sehung wirkt
Begründung von
Arbeitsminister
nung die Arbe
einigen zu
Die eintr
fung bei Ue
digen Arb
für die dem
ders geschäft
zu befähigen
Arbeitsverordn
graphen 11 Ab
durch das No
werden soll, m
über schre
bisher ohne be
anstande bleib
gelassen we
drückliche Anfr
ganzes Arbeits
überforderung
wenn eine Ver
des Betriebes
geber die Betr
nehmer nicht z
schreibt stellt
lässigkeit der
grenze fest, we
ordnung vorge
Bege des Zar
eine entspreche
herbeigeführt
graphen 10 (M
führung des
Grund in der
Abt. 3. Eben
überforderung
den fünftig aus
Nicht erl
verhältnismäßig
gung befürcht
man die frem
denen der Ge
Fällen abhängig
nur zulässig
Vorkehrungen

Erklärung

WTB. Berlin
sicher Arbeitgeber
der Beendigung
des Arbeitsver
der sie zunächst
im vergangenen
denken gegenü
änderung des
Ausdruck gebot
einigung in un
nischen Ein
denken gegenü
rechtlichen Best
fugen Unein
sichlichkeit
um Schaden de
lungsmöglichkeit
Nachteil für de

Das Präsidium

hat sich in sein
Beitrag zur
in der letzten
erhöhung h
des Schlichtun
fidium war, d
Meinung, daß
wirksamkeit
Sorge betr
der Regie
Bz. erled
ung der
Barick

Feenamint
der abführende Kaffeebonbon
mit feinem Kaffee- und Pfefferminzgeschmack



Die schlanke Linie
das Kennzeichen des elastischen, jugend-
trischen Körpers, erhält man nicht allein
durch Sport und Gymnastik. Geregelter
Stoffwechsel und normale Verdauung
entfernen das überflüssige Fett, machen
die Glieder straff und schenken dazu ver-
hüllt Ihnen schnell und angenehm

Feen-a-mini
der abführende Kaffeebonbon
mit köstlichem Pfefferminzgeschmack.
Feen-a-mini gekaut, — gut verdaut.
Ein Versuch kostet ganze 20 Pfennig.
Erhältlich in allen Apotheken u. Drog.
1 Beutel 20 Pfg., 1 Schachtel RM 1.50
Feenamint G.m.b.H., Frankfurt-M.
Best.: Phonograph. O. H. Mehl.

Einheits-Preis
für sämtliche in unserem
Schaufenster ausgestellte

Küchen.
Große Auswahl in 1933:
Speise-, Herren- und
Schlafzimmer.
Auf Wunsch Zahlungsverleichte.
Reinhardt & Dickamp
Elberfeld, Kipdorf 69-71.

Möbel.
Ab Fabrik liefert frei Haus zu son-
derbaren Preisen
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer etc.
in garantiert erhalt. Verarbeitung. Auf
Büchse Zahlungsverleichte. Angeb. u.
12 Pf. an die Geschäftsstelle bis 1. März.

Möbel.
Ab Fabrik liefert frei Haus zu son-
derbaren Preisen
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer etc.
in garantiert erhalt. Verarbeitung. Auf
Büchse Zahlungsverleichte. Angeb. u.
12 Pf. an die Geschäftsstelle bis 1. März.

20% Rabatt
auf Küchen u. Schlafzimmer
bis auf weiteres.
Möbelhandlung Darm., Bartholomäusstr. 38

**Speise-
zimmer,**
bietet vornehmste köstliche
Robe, in allen
Größen und Ver-
lagen neu eingetr.
Möbelhaus
Wilhelm Gauer,
Elberfeld, Kipdorf 51.

Vertilge
alle Ungeziefer
Staubsauger
BARMEN BREITENBURGER
Tel. 6575

Es kann Ihr Glück sein.

Ziehung 8. u. 9. April	Ziehung 9. u. 11. April	Ziehung 12. u. 13. April
Marlenkirchen- Lotterie	Dresdener Zingler- Goldlotterie	Kriegshinterbühlener- Goldlotterie
160 000 60 000 40 000 30 000	160 000 50 000 30 000 20 000	130 000 75 000 50 000 25 000
Einzellos RM. 1.- Doppellos RM. 2.- Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra	Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra	Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra

Glücksbrief Mk. 5
empfiehlt und verendet auch unter Nachnahme

Rudolf Dahl
Staatl. Lotter.-Comm.
Altenmarkt 12
Elberfeld, Döppersberg
Postfach 2104

Möbel



150 Zimmer
Meine unerreichte Leistungsfähigkeit kann
durch kein Angebot übertroffen werden.
Auf meine sehr niedrigen Preise noch

20% Rabatt
Kaum wiederkehrende günstige Kau-
gelegenheit, da Holzpreise bedeutend stei-
gen. Besuchen Sie unbedingt vor jedem
Kauf das große Möbelhaus von

J. Brechtmann
Elberfeld, Hofkamp 46, 46a.
Liefen durch eigene Autos franko.

Möbelkauf ist Vertrauenskauf!!
In der
Einzel-Verkaufsabteilung
meiner bereits über 30 Jahre bestehenden
Möbel - Großhandlung
finden Sie
keine Schaufenster! keine kostspielige Aufmachung!
aber: Außerordentlich billige Preise!
Sorgfältige Zahlungsweise!
Enorme Auswahl!
Meine bekannte guten Qualitäten!
für die ich jede Garantie leiste, die
ein reeller Fachmann übernehmen kann.

Küchen: Dreifach, Anrichte, Tisch und 2 Stühle
Anzahlung 45.-, Monatsraten von 18.- Mk.
Anzahlung 55.-, Monatsraten von 20.- Mk.
Anzahlung 75.-, Monatsraten von 25.- Mk.
Anzahlung 77.-, Monatsraten von 28.- Mk.

Eichen-Schlafzimmer
Anzahlung 130.-, Monatsraten von 37.- Mk.
Anzahlung 140.-, Monatsraten von 39.- Mk.
Anzahlung 141.-, Monatsraten von 40.- Mk.
Anzahlung 163.-, Monatsraten von 41.- Mk.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel
sowie Kühlen- und Gasherde
ebenfalls äußerst preiswert in reichh. Auswahl.

Josef G. Wangenheim
Möbelgroß- und Einzelhandlung
Elberfeld, Vorsteinst. 19, Fernruf 5520 und 1095
6 Min. vom Hauptbahnhof, Eing. Ost-Elberfelderstr. 12a

20%
auf Küchen u. Schlafzimmer
bis auf weiteres.
Möbelhandlung Darm., Bartholomäusstr. 38

**Speise-
zimmer,**
bietet vornehmste köstliche
Robe, in allen
Größen und Ver-
lagen neu eingetr.
Möbelhaus
Wilhelm Gauer,
Elberfeld, Kipdorf 51.

Es kann Ihr Glück sein.

Ziehung 8. u. 9. April	Ziehung 9. u. 11. April	Ziehung 12. u. 13. April
Marlenkirchen- Lotterie	Dresdener Zingler- Goldlotterie	Kriegshinterbühlener- Goldlotterie
160 000 60 000 40 000 30 000	160 000 50 000 30 000 20 000	130 000 75 000 50 000 25 000
Einzellos RM. 1.- Doppellos RM. 2.- Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra	Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra	Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra

Glücksbrief Mk. 5
empfiehlt und verendet auch unter Nachnahme

Rudolf Dahl
Staatl. Lotter.-Comm.
Altenmarkt 12
Elberfeld, Döppersberg
Postfach 2104

Langi. Reisender
eine der wichtigsten Berufsarten
(Reisende und Stab), welcher bald
neue gleiche Position für Deutschland
— Stell. Angebote unter 1215 an die
Städtische Barmen, Hauptstr. 57.

**Thätige, erfahrene
Suschneiderin,**
in allen vornehmsten Herren- u. Damen-
kleidung arbeitend, sucht Stelle als
erste Zuschneiderin oder Stube der Zeit-
schneiderei, auch nach außerhalb. Zeugnisse vor-
handen. Angeb. unter 1214 an die
Städtische Barmen, Hauptstr. 57.

Beretreter,
die bei der in Frage
kommenden Reisezeit
auf das Beste ein-
gerichtet sind, für die
Angebot der Barmen
Zuschneiderin oder
Stube der Zeit-
schneiderei, auch nach
außerhalb. Zeugnisse vor-
handen. Angeb. unter 1214 an die
Städtische Barmen, Hauptstr. 57.

Beretreter
der Barmen
Zuschneiderin oder
Stube der Zeit-
schneiderei, auch nach
außerhalb. Zeugnisse vor-
handen. Angeb. unter 1214 an die
Städtische Barmen, Hauptstr. 57.

Möbelkauf ist Vertrauenskauf!!
In der
Einzel-Verkaufsabteilung
meiner bereits über 30 Jahre bestehenden
Möbel - Großhandlung
finden Sie
keine Schaufenster! keine kostspielige Aufmachung!
aber: Außerordentlich billige Preise!
Sorgfältige Zahlungsweise!
Enorme Auswahl!
Meine bekannte guten Qualitäten!
für die ich jede Garantie leiste, die
ein reeller Fachmann übernehmen kann.

Küchen: Dreifach, Anrichte, Tisch und 2 Stühle
Anzahlung 45.-, Monatsraten von 18.- Mk.
Anzahlung 55.-, Monatsraten von 20.- Mk.
Anzahlung 75.-, Monatsraten von 25.- Mk.
Anzahlung 77.-, Monatsraten von 28.- Mk.

Eichen-Schlafzimmer
Anzahlung 130.-, Monatsraten von 37.- Mk.
Anzahlung 140.-, Monatsraten von 39.- Mk.
Anzahlung 141.-, Monatsraten von 40.- Mk.
Anzahlung 163.-, Monatsraten von 41.- Mk.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel
sowie Kühlen- und Gasherde
ebenfalls äußerst preiswert in reichh. Auswahl.

Josef G. Wangenheim
Möbelgroß- und Einzelhandlung
Elberfeld, Vorsteinst. 19, Fernruf 5520 und 1095
6 Min. vom Hauptbahnhof, Eing. Ost-Elberfelderstr. 12a

20%
auf Küchen u. Schlafzimmer
bis auf weiteres.
Möbelhandlung Darm., Bartholomäusstr. 38

**Speise-
zimmer,**
bietet vornehmste köstliche
Robe, in allen
Größen und Ver-
lagen neu eingetr.
Möbelhaus
Wilhelm Gauer,
Elberfeld, Kipdorf 51.

Es kann Ihr Glück sein.

Ziehung 8. u. 9. April	Ziehung 9. u. 11. April	Ziehung 12. u. 13. April
Marlenkirchen- Lotterie	Dresdener Zingler- Goldlotterie	Kriegshinterbühlener- Goldlotterie
160 000 60 000 40 000 30 000	160 000 50 000 30 000 20 000	130 000 75 000 50 000 25 000
Einzellos RM. 1.- Doppellos RM. 2.- Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra	Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra	Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra Lose zu RM. 1.- Postgebühr 4 Pf. extra

Glücksbrief Mk. 5
empfiehlt und verendet auch unter Nachnahme

Rudolf Dahl
Staatl. Lotter.-Comm.
Altenmarkt 12
Elberfeld, Döppersberg
Postfach 2104

Lat. Kleinmädchen
m. d. Jahren 11.
best. 12. 13. 14.
best. 15. 16. 17.
best. 18. 19. 20.
best. 21. 22. 23.
best. 24. 25. 26.
best. 27. 28. 29.
best. 30. 31. 32.
best. 33. 34. 35.
best. 36. 37. 38.
best. 39. 40. 41.
best. 42. 43. 44.
best. 45. 46. 47.
best. 48. 49. 50.
best. 51. 52. 53.
best. 54. 55. 56.
best. 57. 58. 59.
best. 60. 61. 62.
best. 63. 64. 65.
best. 66. 67. 68.
best. 69. 70. 71.
best. 72. 73. 74.
best. 75. 76. 77.
best. 78. 79. 80.
best. 81. 82. 83.
best. 84. 85. 86.
best. 87. 88. 89.
best. 90. 91. 92.
best. 93. 94. 95.
best. 96. 97. 98.
best. 99. 100. 101.
best. 102. 103. 104.
best. 105. 106. 107.
best. 108. 109. 110.
best. 111. 112. 113.
best. 114. 115. 116.
best. 117. 118. 119.
best. 120. 121. 122.
best. 123. 124. 125.
best. 126. 127. 128.
best. 129. 130. 131.
best. 132. 133. 134.
best. 135. 136. 137.
best. 138. 139. 140.
best. 141. 142. 143.
best. 144. 145. 146.
best. 147. 148. 149.
best. 150. 151. 152.
best. 153. 154. 155.
best. 156. 157. 158.
best. 159. 160. 161.
best. 162. 163. 164.
best. 165. 166. 167.
best. 168. 169. 170.
best. 171. 172. 173.
best. 174. 175. 176.
best. 177. 178. 179.
best. 180. 181. 182.
best. 183. 184. 185.
best. 186. 187. 188.
best. 189. 190. 191.
best. 192. 193. 194.
best. 195. 196. 197.
best. 198. 199. 200.
best. 201. 202. 203.
best. 204. 205. 206.
best. 207. 208. 209.
best. 210. 211. 212.
best. 213. 214. 215.
best. 216. 217. 218.
best. 219. 220. 221.
best. 222. 223. 224.
best. 225. 226. 227.
best. 228. 229. 230.
best. 231. 232. 233.
best. 234. 235. 236.
best. 237. 238. 239.
best. 240. 241. 242.
best. 243. 244. 245.
best. 246. 247. 248.
best. 249. 250. 251.
best. 252. 253. 254.
best. 255. 256. 257.
best. 258. 259. 260.
best. 261. 262. 263.
best. 264. 265. 266.
best. 267. 268. 269.
best. 270. 271. 272.
best. 273. 274. 275.
best. 276. 277. 278.
best. 279. 280. 281.
best. 282. 283. 284.
best. 285. 286. 287.
best. 288. 289. 290.
best. 291. 292. 293.
best. 294. 295. 296.
best. 297. 298. 299.
best. 300. 301. 302.
best. 303. 304. 305.
best. 306. 307. 308.
best. 309. 310. 311.
best. 312. 313. 314.
best. 315. 316. 317.
best. 318. 319. 320.
best. 321. 322. 323.
best. 324. 325. 326.
best. 327. 328. 329.
best. 330. 331. 332.
best. 333. 334. 335.
best. 336. 337. 338.
best. 339. 340. 341.
best. 342. 343. 344.
best. 345. 346. 347.
best. 348. 349. 350.
best. 351. 352. 353.
best. 354. 355. 356.
best. 357. 358. 359.
best. 360. 361. 362.
best. 363. 364. 365.
best. 366. 367. 368.
best. 369. 370. 371.
best. 372. 373. 374.
best. 375. 376. 377.
best. 378. 379. 380.
best. 381. 382. 383.
best. 384. 385. 386.
best. 387. 388. 389.
best. 390. 391. 392.
best. 393. 394. 395.
best. 396. 397. 398.
best. 399. 400. 401.
best. 402. 403. 404.
best. 405. 406. 407.
best. 408. 409. 410.
best. 411. 412. 413.
best. 414. 415. 416.
best. 417. 418. 419.
best. 420. 421. 422.
best. 423. 424. 425.
best. 426. 427. 428.
best. 429. 430. 431.
best. 432. 433. 434.
best. 435. 436. 437.
best. 438. 439. 440.
best. 441. 442. 443.
best. 444. 445. 446.
best. 447. 448. 449.
best. 450. 451. 452.
best. 453. 454. 455.
best. 456. 457. 458.
best. 459. 460. 461.
best. 462. 463. 464.
best. 465. 466. 467.
best. 468. 469. 470.
best. 471. 472. 473.
best. 474. 475. 476.
best. 477. 478. 479.
best. 480. 481. 482.
best. 483. 484. 485.
best. 486. 487. 488.
best. 489. 490. 491.
best. 492. 493. 494.
best. 495. 496. 497.
best. 498. 499. 500.
best. 501. 502. 503.
best. 504. 505. 506.
best. 507. 508. 509.
best. 510. 511. 512.
best. 513. 514. 515.
best. 516. 517. 518.
best. 519. 520. 521.
best. 522. 523. 524.
best. 525. 526. 527.
best. 528. 529. 530.
best. 531. 532. 533.
best. 534. 535. 536.
best. 537. 538. 539.
best. 540. 541. 542.
best. 543. 544. 545.
best. 546. 547. 548.
best. 549. 550. 551.
best. 552. 553. 554.
best. 555. 556. 557.
best. 558. 559. 560.
best. 561. 562. 563.
best. 564. 565. 566.
best. 567. 568. 569.
best. 570. 571. 572.
best. 573. 574. 575.
best. 576. 577. 578.
best. 579. 580. 581.
best. 582. 583. 584.
best. 585. 586. 587.
best. 588. 589. 590.
best. 591. 592. 593.
best. 594. 595. 596.
best. 597. 598. 599.
best. 600. 601. 602.
best. 603. 604. 605.
best. 606. 607. 608.
best. 609. 610. 611.
best. 612. 613. 614.
best. 615. 616. 617.
best. 618. 619. 620.
best. 621. 622. 623.
best. 624. 625. 626.
best. 627. 628. 629.
best. 630. 631. 632.
best. 633. 634. 635.
best. 636. 637. 638.
best. 639. 640. 641.
best. 642. 643. 644.
best. 645. 646. 647.
best. 648. 649. 650.
best. 651. 652. 653.
best. 654. 655. 656.
best. 657. 658. 659.
best. 660. 661. 662.
best. 663. 664. 665.
best. 666. 667. 668.
best. 669. 670. 671.
best. 672. 673. 674.
best. 675. 676. 677.
best. 678. 679. 680.
best. 681. 682. 683.
best. 684. 685. 686.
best. 687. 688. 689.
best. 690. 691. 692.
best. 693. 694. 695.
best. 696. 697. 698.
best. 699. 700. 701.
best. 702. 703. 704.
best. 705. 706. 707.
best. 708. 709. 710.
best. 711. 712. 713.
best. 714. 715. 716.
best. 717. 718. 719.
best. 720. 721. 722.
best. 723. 724. 725.
best. 726. 727. 728.
best. 729. 730. 731.
best. 732. 733. 734.
best. 735. 736. 737.
best. 738. 739. 740.
best. 741. 742. 743.
best. 744. 745. 746.
best. 747. 748. 749.
best. 750. 751. 752.
best. 753. 754. 755.
best. 756. 757. 758.
best. 759. 760. 761.
best. 762. 763. 764.
best. 765. 766. 767.
best. 768. 769. 770.
best. 771. 772. 773.
best. 774. 775. 776.
best. 777. 778. 779.
best. 780. 781. 782.
best. 783. 784. 785.
best. 786. 787. 788.
best. 789. 790. 791.
best. 792. 793. 794.
best. 795. 796. 797.
best. 798. 799. 800.
best. 801. 802. 803.
best. 804. 805. 806.
best. 807. 808. 809.
best. 810. 811. 812.
best. 813. 814. 815.
best. 816. 817. 818.
best. 819. 820. 821.
best. 822. 823. 824.
best. 825. 826. 827.
best. 828. 829. 830.
best. 831. 832. 833.
best. 834. 835. 836.
best. 837. 838. 839.
best. 840. 841. 842.
best. 843. 844. 845.
best. 846. 847. 848.
best. 849. 850. 851.
best. 852. 853. 854.
best. 855. 856. 857.
best. 858. 859. 860.
best. 861. 862. 863.
best. 864. 865. 866.
best. 867. 868. 869.
best. 870. 871. 872.
best. 873. 874. 875.
best. 876. 877. 878.
best. 879. 880. 881.
best. 882. 883. 884.
best. 885. 886. 887.
best. 888. 889. 890.
best. 891. 892. 893.
best. 894. 895. 896.
best. 897. 898. 899.
best. 900. 901. 902.
best. 903. 904. 905.
best. 906. 907. 908.
best. 909. 910. 911.
best. 912. 913. 914.
best. 915. 916. 917.
best. 918. 919. 920.
best. 921. 922. 923.
best. 924. 925. 926.
best. 927. 928. 929.
best. 930. 931. 932.
best. 933. 934. 935.
best. 936. 937. 938.
best. 939. 940. 941.
best. 942. 943. 944.
best. 945. 946. 947.
best. 948. 949. 950.
best. 951. 952. 953.
best. 954. 955. 956.
best. 957. 958. 959.
best. 960. 961. 962.
best. 963. 964. 965.
best. 966. 967. 968.
best. 969. 970. 971.
best. 972. 973. 974.
best. 975. 976. 977.
best. 978. 979. 980.
best. 981. 982. 983.
best. 984. 985. 986.
best. 987. 988. 989.
best. 990. 991. 992.
best. 993. 994. 995.
best. 996. 997. 998.
best. 999. 1000. 1001.
best. 1002. 1003. 1004.
best. 1005. 1006. 1007.
best. 1008. 1009. 1010.
best. 1011. 1012. 1013.
best. 1014. 1015. 1016.
best. 1017. 1018. 1019.
best. 1020. 1021. 1022.
best. 1023. 1024. 1025.
best. 1026. 1027. 1028.
best. 1029. 1030. 1031.
best. 1032. 1033. 1034.
best. 1035. 1036. 1037.
best. 1038. 1039. 1040.
best. 1041. 1042. 1043.
best. 1044. 1045. 1046.
best. 1047. 1048. 1049.
best. 1050. 1051. 1052.
best. 1053. 1054. 1055.
best. 1056. 1057. 1058.
best. 1059. 1060. 1061.
best. 1062. 1063. 1064.
best. 1065. 1066. 1067.
best. 1068. 1069. 1070.
best. 1071. 1072. 1073.
best. 1074. 1075. 1076.
best. 1077. 1078. 1079.
best. 1080. 1081. 1082.
best. 1083. 1084. 1085.
best. 1086. 1087. 1088.
best. 1089. 1090. 1091.
best. 1092. 1093. 1094.
best. 1095. 1096. 1097.
best. 1098. 1099. 1100.
best. 1101. 1102. 1103.
best. 1104. 1105. 1106.
best. 1107. 1108. 1109.
best. 1110. 1111. 1112.
best. 1113. 1114. 1115.
best. 1116. 1117. 1118.
best. 1119. 1120. 1121.
best. 1122. 1123. 1124.
best. 1125. 1126. 1127.
best. 1128. 1129. 1130.
best. 1131. 1132. 1133.
best. 1134. 1135. 1136.
best. 1137. 1138.

Im Besitz der Kurverwaltung Hotel Kurhaus - Kuranstalt Hohenlehn - Kuranstalt Neu Ferdinand -

REPORT

Egger-Lienz.

Zu der Ausstellung im Barmen Kunstmuseum.

Im vorigen Jahre starben die beiden Maler Claude Monet und Edwin Egger-Lienz. Dieser ein glänzender Analytiker, Forscher der Bildfläche, Impressionist, Romantiker. Dieser schon früh die Synthese suchend, bildausbauend, die expressive Kraft der großen Linie aufbauend, und also Germane, Germane aus dem vorgeschobenen Vorpostenwinkel Südtirol. Monet ein Weltwunder von internationaler Berühmtheit, Egger-Lienz bis auf äußerste Bekämpfung von den eigenen Volksgenossen. Noch heute sucht man seinen Namen in vielen zusammenfassenden Publikationen über zeitgenössische Kunst, die angeblich ernst genommen sein wollen, vergeblich.

Und doch, ist auch das Volumen dieses Künstlers, dessen Nachlass-Ausstellung im Barmen Kunstmuseum, Aufmerksamkeit, Augenblicklich ein Ereignis allerersten Ranges darstellt, nicht so groß wie das der Hodler, Kandinsky, eines Ringer und (später) Corinth, so übertrifft er doch diese alle an Intensität des künstlerischen Erlebens und erreicht damit einen der größten aus germanischem Stamme, von Gogh.

Das Leben malen — dieser Ausspruch Monets, dessen gegenwärtige Ausdehnung in Berlin den grandiosen Versuch bedeutet, ihn wahr zu machen — kann man im Werk Eggers als vollendet betrachten, wenn man unterstellt, daß dieser Satz nicht mit den Mitteln der materialistischen Epoche Courbets und seiner Nachfolger aller modernen Lager zu lösen ist, sondern daß aus dem von der Natur gelieferten Stoff und dem schöpferischen Geist die ewigen Symbole des Lebens gestaltet werden. In ihnen darf nicht mehr — wie bei Mond und bei seiner literarischen Parallele Strindberg — jener Erdenrest mitgeschwungen, der in die Bezirke der Psycho-Analyse weist, dürfen vollends nicht die retardierenden Kräfte historisch-philosophischer, gesellschaftlicher, kurz zeitgebundener Zielsetzung wirksam sein. Unter zeitgebunden ist dabei auch der Kampf um die technischen Möglichkeiten der letzten zwanzig Jahre zu verstehen, den Egger überwand in tausend unsichtbaren Kämpfen.

Das Leben malen, das heißt, das Leben in seine Symbole zu übersehen. Vincent tat so mit der Landschaft, Egger mit dem Menschen.

Man hat den tirolischen Künstler oft mit Hodler verglichen wollen, und zwar in einer Weise, die jenen verkleinern oder herabsinken sollte. Mit welchem Unrecht, das zeigt sich, tritt man vor die Werke Eggers. Freilich, das Wort schrumpft so gleich vor diesen gewaltigen Bildern zusammen zu einer schmalen Reduktion zum Verstehen, denn dies alles hier ist nichts, was sich zunächst an die Sinne oder den Intellekt wendet. Und es ist daher, daß aus dieser Klarlosigkeit heraus das Zeitalter der Mechanisierung, des letzten Intellektualismus und der Ironie lieber die viel verglühenderen Kräfte des Verstandes, des Liebergehens wählte, als in Worten Farbe besinnen zu müssen.

Die Kraftquellen, aus der beide Künstler

schöpfen, Hodler und Egger, sind die gleichen. Beide erwachen aus dem Boden eines seiner wertvollsten Energien, fast bewußten, bäuerlich durchdrungenen Bürgertums, das sich die Freiheit von fremdem Joch erwägt. Beide haben von Jugend auf die gewaltigste Steigerung, deren die Natur fähig ist, die Alpen, vor Augen. Wenn trotzdem gelangt werden muß, daß sich der Bestschwerer selbst nach der Wendung zur Monumentalität nie ganz dem barokken Wohlstand der Farbe und Form entschlagen konnte, so bedeutet das keine Verkleinerung seiner Kunst. Und ein seiner Prinzipie, die Vorstellkraft der Erscheinung, zur wesentlichen Verstärkung des Ausdrucks, findet sich häufig bei Egger-Lienz. Klein, wenn man an Giotto denkt, so entgeißelt der Versuch eines Vergleiches — wie auch immer — zwischen Hodler und Egger in diesem Punkte von selbst.

Entscheidender schon wird der die beiden Künstler trennende Unterschied, wenn man das Hodler eigentümliche Prinzip der sogenannten Kurzhäufigkeit auf Eggers Werk hin untersucht. Kurzhäufigkeit, hier die Beziehung der Bildteile auf die Mittelachse oder den Mittelpunkt des Gemäldes, mußte auch dem Tiroler dienen, zu Zeiten wenigstens. Sie ist in „Das Leben“ (1912), „Der Mensch“ und „Das Alte“ (Teil eines unvollendeten Zyklus) deutlich genug sichtbar. Aber später weicht Egger-Lienz gerade diesem Prinzip

immer bewußter aus und ersetzt diese gleichgewichtige Schwingung um eine Achse durch die nur aus dem künstlerischen Instinkt zu erklärende, oft leise, oft stark betonte asymmetrische Verschiebung im Bildgange. Dadurch löst er die gebaute und gebundene Stille Hodlerscher Großbilder auf und erreicht jene Freiheit im Geseh, die den Absichten der Natur entspricht. Diese ungeheure und wichtige Überwindung des Kur-Häufigkeitsprinzips gelangt ihm in „Familie“ (1919), „Kriegsfrauen“ (1921), „Wälder“ (1922), „Auserlesene“ (1924).

Viel wichtiger aber als die weit über Hodler hinausgehende „bewegliche“ Stabilisierung der Bildfläche ist die Erfüllung des Bildes mit fester, festem Gehalt bei Egger. Die großen Allgemein-gefühle und Abstrakta, die Hodler und darstellend sich in vollkommen geläuterten und gereinigten Abstrakten und in einer Fläche ab. Egger schreitet darüber und über sich selbst — „Das Leben“, „Der Mensch“ — hinaus. Er setzt, und darin ist er ganz deutsch, und man wird vielleicht auf Grünewald und Michael Pacher, den Landmann des Tiroler Künstlers, zurückgreifen wollen, er setzt seine Idee in eine fast erregende Beziehung zum Phänomen des Raumes. Die Kugel in dem erschütternden Bilde „Die Kriegsfrauen“ der ganze Raum in den disponierenden Linien und Flächen, die ihn begrenzen! Wie kommt die feierliche Stille des „Tischgebets“ durch das

Kinstum des, die schlichte Geste des Betens einmal zusammenfassenden Raumes unmittelbar an unser Gefühl!

Manche dieser Bilder hat Edwin Egger-Lienz schon vor 1914 mit anderen Mitteln zu lösen versucht. So auch zweimal den „Totentanz von 1809“ (Wien und Dresden, es sind die einzigen deutschen Museen, die Bilder des Künstlers zeigen). Der aus der Zeit der Galsingerbilder (Einfluß Münchens und Dresdens, hier nicht gezeigt) kommende frühe Entwurf des Totentanzes bezeichnet den Anfang der Linie, die das über das — schwächere — „1914“ und „Die Eroica“ zu den „Namenlosen“ führt. Dieses an Ausdehnung gewaltige Gemälde bedeutet die Höhepunkt im Schaffen des Künstlers. Alles was jenseits ist ausgeschieden, Gerad und Uniform ist übersteilt, der Raum durch eine riesige Erdbewanderte, über die hinweg die namenlosen Krieger in langsam gesturten Reihen zum Sturm antritt vordringen. Die fortwährende, schicksalhafte Gewalt eines Massenangriffs, das Ethos des Kampfes ist nie wichtiger und überzeugender zum Symbol gestaltet worden.

Dieses Ethos konnte nur von einem Künstler erreicht werden, der neben allem technischen Reiz die hohen Gaben einer Persönlichkeit, eines Charakters besaß. Und wenn das Monumentalgemälde „Die Namenlosen“ jenen tiefen Eindruck zeitloser Verklärung macht, so ist das zum Teil auch aus eigenem Erleben zu erklären — Egger-Lienz hielt mit seinen Landstreitern während des Krieges Wache an der italienischen Grenze. Aber während sich nach dem Kriege Deutschland kaum einer für ihn öffnete — der Barmen Ausstellung zeigt nach Vorwurf die er zusammenfassende Rückschau von Eggers Werk — hängt sein Bildnis in der berühmten Sammlung großer Meister in den Uffizien zu Florenz, die die Staatsgalerie in Rom ein Gemälde von seinem Hand, verleiht ihm Venedig den Großen Preis. Man endlich erkennt man bei uns dieses titanische Schaffen germanischen Geistes an!

Egger-Lienz ist tot. Das deutsche Reichschreimal — wo es auch hinkommen mag — wartet die Ausführung. Würde unser Volk sich nicht selbst ehren, würde der Künstler und würden die Taten von namenlosen Soldaten nicht am herrlichen geehrt werden, wenn man dem zeitlosen Werk „Die Namenlosen“ in einem eigens dafür erbauten feierlichen Raum des Reichschreimal als eine Mahn geben wollte?

Dr. Li.

GA. Düsseldorf, 27. März. Der Maler Adolf Lins, der „Enten-Lins“, ist nach längerer Krankheit im 71. Lebensjahre gestorben. Geboren am 21. Oktober 1856 in Kassel, war er Schüler der Kasseler Kunstschule. Später kam er nach Düsseldorf, wo er sich bald Selbstausbildung erwarb. Er gehörte zu den Vertretern der Billigeren Malerschule, die in Richtung des bekannten Professor Dörmers die impressionistische Malerei besonders betonte.

Rein Frauenwahlrecht in Frankreich.

Der Wahlrechtsausschuss der französischen Kammer hat den Vorschlag abgelehnt, den Frauen das aktive und passive Stimmrecht zu verleihen.



„Sehr richtig, meine Herren, wir hätten bei den Frauen doch keine Chancen mehr!“

Manege

Ein Roman von Menschen und Tieren

Von Walter Engel.

(Nachdruck.)

Dort stand ein Tintenfisch, und viele Photographen waren über die ganze Platte hin ausgebreitet.

Joujou hüpfte auf seinen Stuhl. Die Beine baumelten in gleitendem Abhang vom Boden. „Ja, habe mich photographieren lassen, wollen Sie nicht aufhauen?“ Er lehnte Karla Aufnahme nach Aufnahme hin. Man konnte Joujou, den bunten August des Jirkus Lorenz, in allen seinen Verkleidungen bewundern, im Grad und Jaded und Saffo, mit winzigem Zylinder und riesigem Strohhut und heller Helme, man erblickte ihn auf einem Bock, beim Handstand und Kopfstand, Mandoline spielend und, mit Brille, in großartiger Haltung auf einem Podest, dirigierend. Es gab da dielektrisch zehnlei Stellen und ebenso viele Kostüme.

„Ramos, reizend“, lobte Karla Karsten, wie es von ihr erwartet wurde.

Man muß nämlich wissen, daß Joujou seine Verunstaltung keineswegs als Unglück ansah. Vielmehr als Auszeichnung der Natur. Was wäre wohl sein Los gewesen, wenn er ausgehen hätte wie alle übrigen Menschen? Dann sähe er heute noch auf dem Kontorhof in Dresden, seiner Heimat, mit schmalen Gehalt und unbeachtet von Mitwelt und — Frauen. Wie ganz anders seine heutige Position: ein hochbezahlter Artist war er, eine Kanone, schnell populär in jeder Stadt, und verdiente vor den Frauen. — Was das für Frauen waren, die Joujou ihre Kunst schenken? Nun ja, Kinderfrauen und Jodeln und Verkäuferinnen, die es mit Stolz erfüllte, in den Restaurants oder den Kaffees, die in der Umgebung des Zirkusgebäudes lagen, mit dem berühmten Joujou gesehen zu werden, der außerdem ein splendider Cavalier war. Und in Hamburg, da war ihm sogar die Inhaberin des Kaiserhof, eine recht stattliche Witwe in den besten Jahren, gut gewesen. Herr Buttler, da, da, Herr Buttler, Dressur in Grad und weicher Binde und Knoch in violetter Seide, mit weißen, knappen Hosen und hohen Stiefeln, er hatte damals der Eifersucht geschwunden.

„All den lieben Freundinnen aber auf der weiten Welt mußte man doch von Zeit zu Zeit ein Zeichen geben, daß man ihrer noch gedachte — und wie konnte man dies auf gefälliger Weise versehen als durch Übersendung eines Kontorfelds? Und darum ließ sich Joujou, wie im Zirkus

allgemein bekannt, beinahe jeden Monat aufnehmen.

Jetzt ergriff er wiederum die Feder und fuhr fort, in seiner sorgsam, kalligraphischen Schrift die Karten mit Adressen und herzlichen Grüßen zu versehen.

Karla Karsten aber nahm indessen Kritikzeitungen zur Hand.

Doch die Fachzeitschriften waren jetzt nicht imstande, sie in demselben Maße zu fesseln wie gewöhnlich.

Denn recht gewiß und gedankenbeschwert sah sie Karla sich heute, deren Seele sonst, waren bloß ihre Tiere gesund, eines schönen Gleichgewichtes sich erfreute. Da war der Vorfall mit Louis Berni. Einmal, endlich hatte er sich aufgerafft. Aber am unrichtigen Ort, Väterlichkeit auf sich ladend. Und Karla war es bestimmt schon gelungen, ihn wieder zu versöhnen und sich gefügig zu machen. Er war ja so weich. Und da war, ihr Denken noch stärker beherrschend, die Zusammenkunft im Gipsanbau. Die ganze Dauer, sprach sie nicht dafür, daß es sich um Dinge von Bedeutung handeln mußte?

Von Zeit zu Zeit ging sie in den ersten Raum hinaus, umschau in halten, ob der Vater sich schon eingefunden hatte. Nicht! Joujou, mit seiner Arbeit fertig und Karla abte Laune merzend, mühte sich, sie zu unterhalten. Als er indes wahrnahm, daß sie zerstreut blieb, verschwand er, ein wenig gekränkt, hinter Zeitungen.

Aber als die Uhr über dem Durchgang zum ersten Saale sieben zeigte, als ringsherum lärmend allgemeiner Aufbruch stattfand, da war Karla Karsten mit einem Schlage verwandelt.

Da ergriff die nahe Stunde, die große Stunde, in der der Tag des Artisten gipfelt, Besitz von ihr. Und im Ru waren quälende Mühsamkeit und Unruhe verloren. „Los, Joujou! Ins Geschäft!“ Mit diesen Worten sprang sie auf.

Der Zirkus lag jenseits des Flusses, etwa eine Viertelstunde weit.

Sie griff tüchtig aus. Herr Joujou mit seinen kurzen, trummern Beinchen hatte Mühe, Schritt zu halten.

„Ach, wie wohl das tut, sich ein bißchen zu rühren“, meinte Karla.

Joujou großer Kopf nickte heftig. „So ist's recht, nun sind Sie wieder munter.“ — Was war das früher? „Er, dumme Dinge... Sehen Sie bloß, die Rangen drücken ja fast die Türen ein...“

Unter dem gläsernen Vordach des Zirkus stammelten gerade die Lampen auf. Von der Front des soliden Steinbaues — den die Stadtgemeinde fallweise an Zirkusunternehmungen verpachtete — leuchtete weithin in tiefen, weichen und grünen und roten Glühbirnenleuchten „Zirkus Lorenz“. — Konfessionsprogramm. Die ersten Besucher, männ-

liche und weibliche Vorkindjugend, stürzten mit Schrei und Gepolter durch die eben geöffneten Türen ins Festzelt.

Im Reitergang herrschte bereits regste Bewegung. Die Stallburgen, mit graugrünen Korblisen besetzt, zogen aus tiefen Rischen alle jene Geräte und Vorrichtungen hervor, die zur Benutzung kamen und stellten sie in der Nähe des Sattelraumes bereit: Barrieren, Leitern, Holzjodel, Reifen, Tonnen, Tische, Stühle, die vernünftigen Apparate der Akrobaten. Die Artisten rüdten an, ein Polizeioffizier und ein Beamter der Feuerwehr inspizierten. Herr Paul Regard, der erste Regisseur, über dem Grad einen Leberzeiger, jankte mit zwei Dienern, weil er den Gang in der Manege schlecht gehalten fand, und sagte sie mit ihren Recken wieder hinaus. Herr van Tüll, zweiter Regisseur und Weitschweifler — sehr groß, schon etwas wohlbeleibt, glattrasiert, mit einem Ellips, dessen Glase durch höchst kunstfertig von links nach rechts geleitetes Haar verdeckt wurde —, besprach sich mit dem Beleuchtungschef. Bloß der Herr Direktor setzte heute, der sonst um diese Zeit, begleitet von Fräulein Edith, der Tochter, auf seinen Krückstock gestützt, dessen er sich seiner Licht wegen bedienen mußte, eine Generalbesichtigung hinter der Manege vornahm.

Die in der ersten Abteilung des Programms zur Vorführung gelangenden Pferde waren bereits angeführt. Blau blinkten die Adressen und der Rad, auf Köpfen und Rücken warteten Federgehende. Kleine Schellen gaben dünnen Laut. Ein Stallbursh froh mit Topf und Pinsel zwischen den Pferdebeinen umher und beschränkte die Hufe mit Öl, ein anderer bandagierte Wunden, ein dritter „Kattiere“ den Krabberhengst Emitt, Fräulein Ediths Pferd, indem er mit einem kleinen, engjähigen Kamm in die angefeuchtete Kruppe Quabratte von der Größe des Kammes nach rechts und abwärts strich, wodurch dem Fell ein süßliches, an ein Schachbrett gemahnendes Lichtspiel verliehen wurde.

Alles hastete, schrie, stürzte durcheinander, obwohl es bis zum Beginn der Vorstellung noch eine gute Weile hatte.

Bloß einer wahrte auch in dieser aufgeregten Zeitpause vor dem Anfang seinen Kopf und ruhige Hände — der schiefe Jakob. Er sagte zur Ponyfute Erila, die er eben in den Sattelraum führte: „Na, mein Tierchen, wollen wir's heute wieder mal ohne Raufford versuchen...? Aber was gut auf: belegen gib's nicht, oder den andern die Hebern anknabbern! Sonst kommt gleich wieder der Raufford, verstanden?“ Er hatte den rechten Arm um den Hals des schwarzen Bocks gelegt und hielt den Kopf ganz nahe an die gespielten Ohren des Tieres.

„Dach, Jakob, wasu die Erila noch mit dem Raufford quälen! Vielleicht hat sie schon Genugst bekommen“, lobte Karla Karsten im Vorüberstreiten. Sie ging zu den Tigern, denen stets ihr erster Weg im Hause galt.

Als sie in den Reitergang zurückkehrte, trat aus den Herrengardien, die in der Umgebung des Sattelraumes lagen, bereits in Uniform einer jener Artisten, die auch zu Stallmeisterdienst verpflichtet waren: in schwarzem Frack, mit goldenen Knöpfen und goldgelben Hängschürzen.

Es erschien ferner, im Grad, eine weiße fassende Vordeckelung im Knopfloch, mit Lederhandschuhen das kleine Schnurbüchlein in die Höhe gehoben, das Haar gelockt, die Wangen rötlich bemalt, die Brauen nachgezogen, Herr Buttler. Er befürwortete sich um seine Wonne.

Karla Karsten trat an die Portiere und guckte neben Herrn Regard durch einen Spalt hinaus. Wie jeder Artist es tat, der am Vorhang vorbeikam. Man konnte zwar in der noch schwachen Beleuchtung nicht viel mehr erkennen als unendliche Gestalten und helle Gesichter, doch man ließ sich gerne anwehen von der Spannung, die den großen Raum erfüllte und die eigene Spannung verhalf. Noch lebhafter schwingen dann die Recken an sich, der erwartungsvollen Menge, es stellt sich wenn es bisher noch nicht der Fall gewesen, je unbedingt jene zu den höchsten Leistungen anspornende Erregung ein, von der keiner verschont bleibt, der draußen in der Manege zu arbeiten hat. Hoch oben im Orchester begann das salphonische Durcheinander der Instrumente, die gestimmt wurden.

„Werden ein volles Haus heute haben“, flüsterte Herr Regard's schamhafte Stimme vernommen. Mit seinem hohen eleganten Wuchs, der übrigen glatten Schenkel, der bis zum Knie durchgezogen war, und dem gestupften weißen Schnurbart, sah der alte Schürzeiter und Freizeitschreiber wie ein pensionierter Kavallerieoffizier aus, und bemalte sich auch in Haltung, Redeweise und Posen eine solche Täuschung zu vervollkommen. Ein Teil des Reinerwinnens ist den Stadtmagistraten gewidmet. Der Bürgermeister, der Polizeibefehlshaber, die Stadträte werden erwartet — der alte steht großer Gala, mit allen Orden, schon im Besitz.

„Das ist nett — eine Festvorstellung, wußt's gar nicht!“ Der Glanz in Karlas samischwarz Augen wurde noch intensiver. „So was hab' ich gerne, wenn man so Kopf an Kopf sitzt bis zum Anschlag, und die vielen Hände dann beim Applaudieren...“

Regard lächelte, daß die zwei scharfen Haken um die Mundwinkel ganz tief wurden, und grüßte unter dem Kinn. Der alte Herr, der sie über die seit ihrer Kindheit her kannte, durfte sich solch Vertraulichkeit erlauben. „Wird heute auf der Rechnung kommen mit dem Applaus — aber kann doch auch sonst nicht besagen...“

In diesem Augenblick lächelte Karla Karsten von rückwärts umschau. Es war ihre Garderobegeschäftin Eufi Molnar, die kleine, geschmeidige, wirrhaarige Ungarin, die mit ihrem Bruder Jozsef und noch einem Gymnasialisten den Balancé „Die drei Mercedos“ machte.

„Komm, komm, es ist Zeit“, zog sie Karla weiter. (Fortsetzung folgt)

Triden? ... natürlich im Tridenland Gofu Elburfeld Janzoystr. 2

Har bis... Der... 8 humorspr... 2, 6 und... villa...

Hand... Rudolf... Auserw...

Fritz S... 24. 11. 1924...

Rupje... 24. 11. 1924...

Gegen... 24. 11. 1924...

Lichtspiele **BARMEN** Altermarkt

Der Zigeunerbaron

8 humorsprühende Akte.
3, 6 und 9 Uhr, mit **Lya Mara** Michael Bohnen, Wilh.
Dieterle, Ernst Verhees

Der große Erfolg! **Charlie Chaplin** in:

Villa im Tiergarten Das hat kein Pferd aus
7 ausgezeichnete Akte. 5 Akte. 6 Akte
Und die weiteren Vorstellungen

Und die weiteren Darbietungen.

Bis 5 Uhr ermäßigte Preise!

Handelshof

ELBERFELD

Mittwoch den 30. März 1927:

Rudolf-Breuer-Abend

Auserwähltes Programm.

"Sold und World"
1916

öffentlich erscheinende

Sonfblatt

des Landwirts und landwirtschaftlich interessierten
Lesers mit der Unterhaltungsbeilage

"Houf der Oubail"

bezahlen Sie für nur R.-M. 1.80
vierteljährlich (13 Hefte) zuzüglich
Versandgeld durch die Post

Probenummern kostenlos durch den
Verlag W. Girardet, Offen

Modestrümpfe
Strickwaren
ab Fabrik direkt an Private
Barmen, Neckhausenstr. 70.

Monastische, vollständige
 Triebwerke-Anlagen
 D J Normen
Fritz Steller
 Transmissions-Werk
 S. A. R. M. S. S.
 187, Damm
 Berlin
 Fernsprecher
 304 und
 5125
 Große Lüge
 20

Rupfer-Blattrollen
Handgezeichnet, in allen Größen
und Farben, sowie komplette
— Blätter —

Isotext Die 14200
Superchemie Paul Dicks,
Bernau-2, Sangerwerthstr. 22, Tel. 2323.

Als Ostergabe
ein
Busch Multinett
Das kleine Theater- und
Fernglas
In vielen gewinnmackvollen
Ausführungen
Von 25.- an
Erhältlich in den optischen
Fachgeschäften

Emil Busch & G. Rathenow

JEDE ANNAUNAHMUNG
 Jeder wertvolle Verbreitung durch den
 General-Anzeiger für Eberf.-Barmen
 Tägl. Auflage über 20000 Exemplare

Zeitung (2. u. 17. April)

Geld-Lotterie

organisiert von der National-Lotterie für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
also Gewinne und 1 Freilos.

130 000	pers.
75 000	"
50 000	"
25 000	"
10 000	"

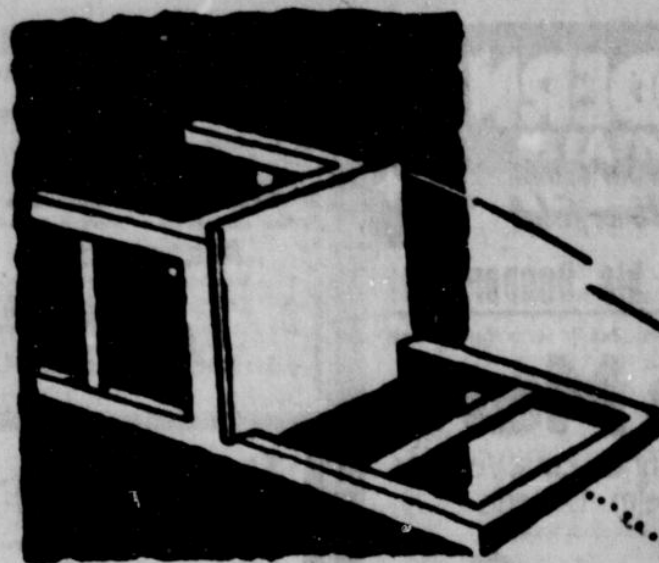
u. a. w.

Losse zu 2.- Mk. Porto u. Liste **20 2. zahl.**

5 Lose sofort aus ver-
sch. d. Taube. **45 Mk.**

empfehle und verzeu-
Gust. Pfordte
Staat. Lotteriennehmer
Limbacher Straße 70
P. O. - Kasse 10000
Auch zu haben in allen durch
Fische konst. Vertikateilen.

Haarfarbe



Hoffmann

Reizbarke

sollte man
Ihnen nicht
nachsagen. Be-
freien Sie sich da-
von, es gibt einen
Weg. Der Existenz-
kampf von heute ver-
langt gesunde Nerven,
die nicht vorzeitig erschaffen und Sie
reizbar machen.

Trinken Sie regelmäßig

Kaffee Hag

Kaffee Baa schont die Nerven.

Carl Sasse, Elberfeld,
Ecke Herzog- und Kaiserstraße.



Mein Spezialhaus bietet Ihnen den
 vorteilhaftesten Einkauf für:

Kinder-Wagen	Klapp-Wagen	Frage
Korb-Möbel	Liege-Stühle	
Garten-Möbel	Garten-Schirme	

Unübertroffene Auswahl Billigste Preise
 Fachm. Bedienung Zustellung frei Haus

Ein süßer Duft, ähnlich dem der Feige, umwehte alle Dinge in Constantin's Tabakspeicher zu Smyrna. Denn hier wurden die wertvollsten kleinasiatischen Tabake manipuliert, zarte Blätter, denen die Sonne des Orients unendliche Säfte geschenkt hatte. Die Feigabe bester Smyrna-Tabake ist auch heute noch die Erklärung für den milden Duft und das zarte Aroma der Cigaretten.

CONSTANTIN
MARKE SOFT
43

MODERNES THEATER
Elberfeld

Nur noch bis Donnerstag!
Der Bombenerfolg, den in jeder Aufführung

Lya Mara
Michael Bohnen, Ernst Verebes
Wilhelm Dieterle
haben, ist stadtbekannt:



Die Zigeunerbaron
3.00 5.30 8.45 Uhr.
Humorprägnante köstliche Akte nach dem
bekannten unvergänglichen Werk
von JOHANN STRAUSS.
Regie: Friedrich Zelnik

Ganz ausgezeichnet ist der ungemein witzige
Lustspielcharakter:

4.35 Uhr
7.40 Uhr



Charleston ist Trumpf
Ein Charleston-Abenteuer und -Schwank
in 7 großartigen Akten.
Hierzu die weiteren neuen Darbietungen.
Kasseneröffnung 2.15 Uhr.

Ratskeller Barmen
Lindenstraße 5 - Telefon 608.

Inh. Hermann Lönig

Zum Ausschank gelangt:
Pschorr-Bräu
(hell und dunkel)
Pilsener Urquell
und hiesige Biere. 14021
Diners von Mk.
1.20 an.
Im Abonnement billiger.
Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit.

Täglich
abends **Künstlerkonzerte**
Kapellmeister Schneider - Sonntag Matinee.

Monopol
Elberfeld, Hofkamp 60.
Mittwoch u. Große Volks-Vorstellungen
Donnerstag
Sitzplatz Mk. 0.50, Loge Mk. 1.00.

Berechnigte Stadttheater
Garmen 27. Elberfeld

Thalia-Theater.
Nur noch heute u. morgen 8 Uhr:
„Alexandra“
Eine Begebenheit aus der russisch.
Revolution. Operette von Strindberg.
Der große Erfolg 1149
des Johann Strauß-Theaters, Wien.
Donnerstag 31. März, 8 Uhr:
„Zirkus-Prinzessin“.
Mk. 1.- Jeder Platz: Mk. 1.-

Thalia-Theater
Freitag den 1. April, 8 Uhr.
Groß-Russisches National Orchester
Russische Orchestervorträge
Männerchöre - Solovorträge
mit Quartetbegleitung
von **Wladimir Pogoreloff**
Solist am ehem. kaiserlichen
Hoforchester
Russische National-Tänze
mit
Iwan Orlik h149
Helene Bojarskaja
und **Serge Dmitriewsky**
Künstlerische Leitung:
Alexander Michailowsky
Dirigent: **Georg Wassiloff**

Abschieds-Vorstellung
am 31. März!
Die bunte Tote
Im Salamander.
Heute zum 30. Male. h461
Anfang 8 Uhr. Kasse 11 Uhr.

Thalia-Diele
Mittwoch den 30. März,
nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr:
= Ehrentag =
für das mit Recht so
beliebte
März-Programm
In beiden Vorstellungen
Wiederauftreten von
Grete Fluss
(letztes Auftreten in Elberf.)
Verstärktes Programm.

Haben Sie schon
geschmackvolle und kostbare
Blüten-Dekorationen
gesehen? Wenn nicht, dann be-
sichtigen Sie solche im
**Hansa-Café (Künstler-
spiele)**
und
Hansa-Bier-Palast
Elberfeld - Neumarkt.
Etwas Ähnliches wurde in Rheini-
land und Westfalen noch nicht
gezeigt! In Elberfeld u. Barmen
bereits Stadtspektakel. h415

Die kostenlosen
Probe-Vorführungen
mit dem neuen patentierten
Wäschekompressor
solcher vermittelst Press- und Saugluft
Schmutzwäsche innerhalb 5 Minut. au-
ßer wäscht, fädelt in dieser Woche
am Mittwoch, Donnerstag und Freitag,
nachm. 3.45 und 5.45 Uhr, im Saale der
W. H. Isenbergs, Barmen-Wupper-
feld, Breidenstr. 27 (Ecke Berlinerstr.)
statt. - Jede Hausfrau komme und
überzeuge sich! - Bitte Schmutzwäsche
mitbringen!

Café Holländer
Dienstag,
den 29. März 1927
Großer
Operetten-Abend
der beliebten
Hauskapelle WILLI BAH

Holländers Bierschenke
Neu eröffnet!
Malepartus
Rationeller Bier-Ausschank
Die gute und preiswerte Küche
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit.

Post-Stuben
ELBERFELD
Mittwoch den 30. März 1927:
Ehren- und Abschieds-Abend
der Kapelle **ERICH HUBNER**,
unter gütiger Mitwirkung von
Frl. **Helen Gerd Obermeyer**, Solotänzerin, und
Herrn **Emil Finkentay**, Konzertsänger (Bariton).
Tischbestellungen erbeten, Auto-Wache.

Café Merkur - Barmen
Mittwoch den 30. April 1927:
Einen Abend im Prater
Fabelhafte Ausstattung **W. Rigo spielt** Fabelhafte
Ausstattung

**Hansa-Café-
Künstlerspiele**
Elberfeld - Neumarkt.
Dienstag 30. März, 8 Uhr abds.:
Abschieds- und Ehren-Abend
der besten deutsch. Humoristen
Irma Traun
- Kein Weinzwang! -
Mittw. 31. März, 4 Uhr nachm.:
Gr. Berg. Kaffeekeitsch
Kännchen Kaffee m. Sahne und
Torte Mk. -.- Das ganze
Abendprogramm wird gezeigt.
Mittwoch 31. März, 8 Uhr abds.:
Abschieds- und Ehren-Abend
des beliebten Humoristen
Robert Sarotti
- Kein Weinzwang! - h415

Wir sind nach
Sofaue 41, parterre,
Barmen. h1457
Albert Seilbronn & Co.
Elberfeld - Bismarckstr.

Institut für Schönheitspflege
Herrn Dr. phil. G. Lorenz,
Dermatologe, Hautkrankheiten, u. a.
Sprechstunden: 10-12, 3-6 Uhr.
am Spezialität: **Entfernung des
Gesichts- und Körperhaars, Gesichtsmasse,
Entfernung von „Falten“, Wunden,
Wunden, Entzündungen, Hautkrankheiten,
Dermatitis, Rosacea, etc.**
- **Gewinnungsproben!** -
Alle Methoden zur Entfernung der
Haut nach Prof. Dr. Schallert.

Ott's Bier-Tunnel
ELBERFELD
Mittwoch 30. u. Donnerstag 31. März 1927
Großes
Schlachtfest
mit den bekannten Spezialitäten
Metzelsuppe, Mess Blut- u. Leberwurst Brat
wurst, Haus- u. Schlachtpfoten Schweinepfote

**Biermann's
Qualitäten:**
Fensterleder,
schöne weiche Ware
h75.1.- 1.20.1.50.1.75
Fenster-
schwämme,
reinig. starke, h80.50
L. 1.25. 1.50. 1.75.
Bei Dutzend Abn.
bedeutend billiger.
Jos. Biermann
Elberfeld 177
Schwanenstr. 21.
Fernsprecher 2681.

Weinhaus Bismarck
Elberfeld
Schönburgerstr. 10, am Bahnhof
Murphy-Band!
Tanz- u. Musik.

Haus Juliana
Straßenbahn Barmen-Haßlinghausen
1/2 Std. von Bahnhof Nächstebreck
und Sehe, das beliebteste u. schenkwürdigste
- Ausflugslokal -
bekannt durch gute Speisen u. Getränke.
Jeden Mittwoch und Sonntag
KONZERT
Eintritt frei! Es ladet ein:
Der Besitzer: G. Vesper.

Ziehung 6. u. 9. April
**Marientkirchen-
Lotterie**
Für die Instandhaltung der
Marientkirchen in Hannover
10122 Gewinn u. 6 Prämien u. W. von Mk.
160 000
Hochstgewinn auf ein Doppellos u. W. v. Mk.
60 000
Hochstgewinn auf ein Einzellos u. W. v. Mk.
30 000
2 Haupt-
gew. im
Wert u.
je Mark
2 Präm.
in Wert
von je
Mark
Gewinn Mk. 1.- Doppellos Mk. 2.-
Porto und Liste 50 Pf. extra
10 Lose (5 Doppellos) ab-
nehmbar bei den Lotteriedeckern
oder in allen Lotteriebüros.
A. MOLLING, BERLIN W 8
Unter den Linden 24.
Postcheckkonto Berlin 26320.

Broschüre mit Aufklärung frei
Gegen
Ausschläge - Syphilis
innerlich, unschädlich, ohne Spritzen,
ohne Berufsstörung gebrauchen Sie:
Sana - Lucio - Chrom - Tabletten
Kai. bieder. Natr. bis Acid. var. Kai. mit
n. d. Methode d. vort. Dr. med. GUNZ
Oberstabsarzt u. L. med. GUNZ
Gefährliche Geschlechtskrankheiten, An-
gerichten, Pechung für 16 Tage 5 Mk.
4 Pack. 2.75 Mk. Gegen stark voran-
gegangene Harnleiden, Ausfluß, Weißfluß
Gonorrhoe, ohne Empfindung
Packung Nr. 1 und 2 Mk. 4.75 direkt
direkt und verschlossen durch unsere
Verand. Apotheke
Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 64

**Coryfin-
Bonbons**
(Anthraglycolure-Monoholatur.)
Ein
Qualitätsprodukt
von ganz besonderer Eigenart.
Seit Jahrzehnten hervorragend bewährt bei
Husten, Katarrh, Heiserkeit, Ver-
schleimung, stimmlichen Störungen

**Originalpackung
M.1-**



und M.1.50
Verlangen Sie aber ausdrücklich
Coryfin-Bonbons in Originalpackung „M.1.“
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Beilagen:
Anzahl: 100.000. Für 10
Stückchen 10.000. Für 10
Stückchen 10.000. Für 10
Stückchen 10.000.

**Erk Mitte W
der ungarischen**
Es sind „noch eini-
zu erf-“
GA Paris, 29. März
konferenz hat be-
Milliardekontrollkommission
einzuweisen. Die Mitglie-
den jedoch noch bis zum
verbleiben, um ein-
Arbeiten zu überwach-
richt über die ungaris-
gen. Die über die Sign-
Mittelung betont, die
mit diesem Beschluß ein-
wollen, daß Ungarn sein
habe.

**Graf f
über die auswärtig**
WTB Budapest, 29.
Auswärtigen Aus-
sagen im Abgeord-
sprache über die außenpo-
präsent Graf Be-
lärt, man müsse jede
einerseits mit den Nachb-
den Großmächten, so in
dessen Interessen mit den
ten, die Schaffung ein-
freundschäftlichen Ver-
hältnisse. Die ungarischen
Zweifel darüber bestehen
freundschaftliches Verhält-
nis zum Reich. Die ungaris-
schen Beziehungen zu den
Mächten, wenn sich die
ungarischen Minderheiten
nur in Ungarn, sondern
dem Friedensschluß ent-
und friedlichere Atmosph-
liche Wiederaufbau Euro-
perbanken.

**Deut
und die Zich**
WTB Prag, 29. März
lauf der Debatte über
lagen im Abgeord-
der sozialdemokratischen
den nationaldemokratischen
der neulich Deutschland
Feinde der Tschechoslow-
verführte aus: Es ist un-
land an internationalen
gewinn, sondern auf Ge-
Deutschland, die auf den
beruht. Wir glauben,
daß hier das Wort lie-
in erster Reihe gegen
gerichtet sind. Unsere Ar-
im Sinn, einen Krieg
glauben nicht, da
gressive Absichten
slowakische Repu-
französisch-deutsche Freu-
brauchen wir keine Bef-
wir in einen Konflikt v-

**Revision des tschech-
Armee-**
WTB Prag, 29. März
einem Berliner Blatt be-
den Dienstvorschriften
Armee, aus denen der
Tendenz hervorgeht,
haus und insbesondere
seien große Aufregung
„Prager Tagblatt“ mel-
Instruktionsbuch
ung zu unterziehen, die
wirken können.

**Die Liquidierung
Befugungen in Ru-**
WTB. Bukarest, 29.
Es wird gemeldet, daß
die Handelsvertragsver-
land zu erleichtern, die
pen deutscher Bürger ei-

**Stichtschiffen
über den We-**
TU Berlin, 30. März
angeiger“ veröffentlicht u.
Beg der Koalition
Reichsjustizminister
führte der Minister aus-
liche Aufgabe sei, für
tinität in Zukunft
führung einer ruhigen
sei bringen die politische
rige Aufgabe, mit ein-
die gestellt und müsse
Die Notwendigkeit
dung werde auch nach